

# Dresdner Volkszeitung

Redaktionssitz: Dresden.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Sammelkontor: Gebr. Arnhold, Dresden.

Aboabonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, auch einzeln jährlich Prangerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen jährlich 3.00 M., unter Kreisband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.00. Erhältlich täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftsjahr von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Tageszeitung Petitsse mit 80 Pl. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/2, 10 Uhr früh in der Expedition abgeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 263.

Dresden, Montag den 12. November 1917.

28. Jahrg.

## Der neue Landtag und seine Aufgaben. Ein englischer Teilstreich bei Passchendaele abgewiesen. — 10 000 Italiener im oberen Piave-Tal hingerichtet.

Heute abend treten die Landtagsabgeordneten zur ersten vorbereitenden Sitzung der neuen Sessjon zusammen. Zum fünften Male versammelt sich der seitherige Landtag auf diese Weise, obwohl ihm eigentlich nur drei Tagungsperioden befreit sein sollten. Der Krieg, der so vieles zerstört, hat die Lebensdauer des jetzigen Landtages um vier Jahre verlängert. Man wird den im Jahre 1909 gewählten Landtag den langen Landtag nennen können. Aber seine Gesamtduer sieht nicht nur einzig da, auch seine jüngste Tagungsperiode hatte eine ungewöhnliche Länge. Sie hat vom November 1915 bis Ende Oktober dieses Jahres, also fast zwei Jahre, gewährt. Es war auch hier der Krieg, der das veranlaßt hat, doch haben auch außergewöhnliche Aufgaben, die mit dem Kriege nicht in direktem Zusammenhang stehen, durch ihn aber wohl früher gereist sind, wie die Verstaatlichung der Elektrizitätsversorgung und die Neuregelung des Kohlenabbaues, wesentlich zur Verlängerung der Tagungsduer mit beigetragen.

Trotz der ungewöhnlichen Ausdehnung hat der vollzogene, vor einigen Wochen erst geschlossene, Landtag seine Arbeit nicht erledigen können. Das Abstimmegesetz hat durch eine Zwischenabstimmung in den neuen Landtag hinübergetreten werden müssen, um zu verhindern, daß die seitherigen Beratungen umsonst wären; mit noch ernsteren und wichtigeren Aufgaben steht der alte Landtag in den neuen mit den Forderungen nach Wahlrechts- und Verfassungsreform herein. Sie sind infolge sozialdemokratischer Anträge erst im letzten Viertel der verflossenen Tagung zu brennenden Fragen geworden, haben aber da im Mittelpunkt der Verhandlungen gestanden und auch lebhafte Auseinandersetzungen besonders im Verfassungsausschuß und der zweiten Kammer gezeigt. Diese Beratungen haben auch bereits zu wichtigen Beschlüssen verdichtet, die aber die Zustimmung der ersten Kammer noch nicht erlangt haben. Der Kampf um die Verfassungsreform wird daher im neuen Landtag sehr bald wieder auftreten, ja da erst ausgeschlagen werden. Seither ist von beiden Kammern erst die Frage erledigt worden, ob die Regierung im Bundesrat befürworten sollte, daß alsbald eine freiheitliche und volkstümliche Neugestaltung durchgeführt werde. Doch ist eine Vereinbarung zwischen beiden "hohen Häusern" darüber nicht zustande gekommen, was wohl die Stellung des jüdischen Herrenhauses zur Neuorientierung interessant beleuchtet, aber sonst nicht von größerer Bedeutung ist.

Einfachender sind die seither von der zweiten Kammer getroffenen Beschlüsse über die Reform des Herrenhauses, besonders soweit sie sich auf die Bezeichnung der Abgeordneten erstreden, ferner die Forderung nach alljährlichen Landtagssitzungen, der Beschluss auf Einziehung eines Ministerpräsidenten und die Wahlrechtsfrage. Letztere ist in der zweiten Kammer noch nicht zur Verabschiedung gelangt, wohl über die übrigen Fragen; doch werden alle den neuen Landtag noch beschäftigen. Die Herrenhausreform schon deshalb, weil eine Regierungsvorlage kommen wird, die übrigen Verfassungsprobleme, weil die erste Kammer dazu noch eine Stellung nehmen muß. Der Kampf um die Wahlrechtsfrage wird jedoch erst eigentlich beginnen und vielleicht auch den Verfassungskampf noch beschäftigen.

Viel ist noch der seitherigen Haltung der jüdischen Reaktion von diesen Auseinandersetzungen zunächst nicht zu erzählen. Doch ist wohl darauf zu rechnen, daß die gärende Zeit auch in Sachen für die freiheitliche Neugestaltung arbeitet. Wenn Preußen ein allgemeines Wahlrecht bekannt, wenn es auch sonst mit der freiheitlichen Neugestaltung einverstanden, dann wird sich auch die konservative jüdische Regierung einem wirtschaftlichen Fortschritt nicht mehr widerlegen und die parlamentarische Regierungsform nicht mehr für ungünstiger erklären können. Eine reaktionäre Insel auf der zweiten Fläche des Deutschen Reiches könnte wohl ein unabhängiges Land bleiben, aber nicht ein so weit entwickelter Industriestaat wie Sachsen; das wird auch seine ogram-konservative Regierung nicht ermöglichen können.

Neben den Fragen der inneren Neugestaltung werden auch die kriegerische neue Probleme und Anträge gelingen. Anteil ist dazu mehr als reichlich vorhanden. Die Auseinandersetzung, die immer mehr steigende Tendenz, die knapper werdennden Nationen an Fett und Milch, das Verlangen der Nahrungsversorgung, der Gegenseitigkeit der Not in den Ländern und der reichlichen Auskömmlichkeit in äußerlichen Märkten, die zum großen Teil nur unter Nichtbeachtung der Belieferungspflichten zum Schaden der darbenden Konflikte möglich ist — das alles und noch manches andere wird wieder reichlich Stoff zu Interpellationen und Debatte geben.

Ob außer der Vorlage über die Herrenhausreform und die ebenfalls schon angekündigte Änderung der Landtagsordnung noch größere Gesetzeswünsche an den Landtag gelangen, ist noch fraglich. Aber auch wenn das nicht der Fall wäre, würde er reichlich Arbeit vor, denn es muß neben den

(B. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 12. November 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Anger Generalübersicht am frühen Morgen leitete einen englischen Teilstreich ein, der nordwestlich von Passchendaele einsetzte; er wurde abgewiesen.

Am Tage blieb die Feuerkraft in Blanden auf Störungsfesten der Artillerie beschränkt; sie lebte am Abend im Oberabschnitt zu größerer Stärke auf.

An der übrigen Westfront keine wesentlichen Ereignisse.

Leutnant Müller errang seinen 33. Ruhmzug.

### Ostlicher Kriegsschauplatz

Rücke Besonders.

### Mazevonische Front.

Im Cerna-Dreieck nahm die Feuerkraft am Abend erheblich zu,

### Italienische Front.

Zwölftägiges Zusammenstoßen mit österreichisch-ungarischen Gebirgsgruppen verliegt dem im oberen Piave-Tal zurückweichenden Feinde bei Sonnenuntergang den Weg.

10 000 Italiener wurden sich ergaben. Zahlreiches Gefechtsmaterial und Kriegsgerät wurden erbeutet.

Unsere von Vicenza die Piave abwärts vornebogenen Truppen stehen vor Folter.

Am der unteren Piave nichts Neues.

Im Osten bringt der Verlust der französischen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 9 Fliegerviere und 244 Flugzeuge, von denen 145 hinter unsren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkenntlich abgestellt sind.

Wir verloren im ganzen 67 Flugzeuge und 1 Fliegervier.

Der erste Generalauftaktmeister: Ludendorff.

bereits erwähnten und in sicherer Aussicht stehenden Aufgaben und Gesetzesvorlagen doch auch der Staat beraten werden. Dem neuen Landtage haart also ein reichliches Arbeitsprogramm. Es erhebt schon jetzt wenig wahrscheinlich, daß es in der üblichen Tagungszeit bewältigt werden kann. Doch das ist eine nebenjähliche Frage; viel bedeutsamer fällt

die Erwartung im Volke ins Gewicht, daß von dem neuen Landtage einen freiheitlichen Ausbau der inneren Zustände, politische Gleichberechtigung und ein allgemeines, gleiches Wahlrecht erhofft. Darauf wird es auch abhängen, ob die weitere Entwicklung in unserem eingerennten Vaterlande einen stürmischen oder ruhigeren Verlauf nimmt.

## Der Bürgerkrieg in Russland.

Die Nachrichten aus Russland lassen noch nicht erkennen, ob die neue Revolution ihren Sieg festzuhalten in der Lage ist. In Petersburg selbst haben Lenin und seine Anhänger ist. In Petersburg selbst haben Lenin und seine Anhänger

Telegramm Frankreich und England anheimgesetzt, ihre in Russland befindlichen Instrumente und Offiziere abzuberufen. Lenin soll auf die Festnahme Kerenski um so mehr besondere Wert legen, als sich zahlreiche Dokumente, darunter Verträge mit den Alliierten, im persönlichen Besitz Kerenski befinden.

Die weitere Meldung, daß die Entente-Botschafter bereits auf der Abreise aus Russland begriffen seien, ist bis jetzt nicht bestätigt worden. Buchanan ist bereits am vorigen Donnerstag in Stockholm erwartet worden, dann aber wurden die für ihn in Helsinki bestellten Wagen wieder abbestellt. Gleichwohl durften die Herren Buchanan und Roulers stets auf dem Sprunge sein, ihre werten Personen aus dem revolutionären Zentrum Petersburg aus Russland in Sicherheit zu bringen. In der letzten Nummer von Novaja Schrift wurde gemeldet: Der russische Minister des Außenwesens erhält offiziell die Mitteilung, daß der englische Botschafter um Urlaub nachgefragt habe, da er sich überanstrengt fühle. Nach der Meinung des Blattes handelt es sich um einen längeren Urlaub, von dem der Botschafter kaum wohl nach Petersburg zurückkehren dürfte.

Wesentlichwert ist die Rücksicht des von Kerenski kurz vor der jüngsten Unwölfung aus Petersburg verbannten Kriegsministers Werchowill. Er ist nach Petersburg zurückgekehrt und wurde von den neuen Machthabern im Triumph empfangen. Er hat die Leitung des Kriegsministeriums wieder übernommen und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß ihm die Militärdiktatur übertragen werden wird. Er sollte sich, wie eine Stockholmer Meldung der Telegraph-Union sagt, am Sonnabend nach Luga begeben, wo die neuen Machthaber größere Truppenverbände zusammengezogen haben, um den rund sieben Divisionen über die Kerenski angeblich verfügt, den Weg nach Petersburg zu sperren.

In Paris liegen über angebliche Petersburger Straßenkämpfe zwischen Maximalisten und Kosaken bisher keine verläßlichen Nachrichten vor. In einem Blatte wird gefragt, daß außer dem aus Frauen gebildeten Regiment keine Abteilung der Petersburger Garnison sich ernstlich gegen die Maximalisten auflehne. Einer Meldung des Matin folge befinden sich unter den in Petersburg Verbliebenen die Gattin Kerenski und der Kadettenchef Miljukow.

### Der überraschte Kerenski.

Stockholm, 11. November.

Schilderungen von Augenzeugen, die sich mehrere schwedische Blätter aus Petersburg drucken lassen, bestätigen, daß die Revolution der Bolschewiki durchaus überraschend gekommen ist. Wie Stockholms Tidningar erläutert, war Kerenski seiner Sothe so sicher, daß er in der Nacht zum Mittwoch einer Abordnung von Notaten gegenüber erklärte, die Armee, die der Regierung zur Verfügung ständen, seien so stark, daß man einen Aufmarsch leicht unterdrücken könne. Gleich darauf traf die Meldung ein, daß die Bolschewiki das Telegraphenamt, den Baltischen Bahnhof, sowie mehrere der Soldatenräte Russlands rächte an Pioners und Cloud George Telegrame, worin diese aufgefordert wurden, den in Frankreich und an der Balkanfront befindlichen russischen Truppen von der neuen innerpolitischen Unruhe in Russland Mitteilung zu machen und sie, soweit die Umstände es lassen, in die Heimat zurückzuführen. Auch wird in diesem



schweren Angriffe hämmerte der Eisenhagel unserer Batterien auf der unbestandenen Linie in den moosigen Sumpf, während an beiden Seiten Gold und Silber den Angreifer niederschlug. Die deutschen Truppen ließen dem fliehenden Feinde nach, entzündeten seine Flughanzerstellung, schossen die eigenen Linien und brachten Gefangene ein. Erst beim Einbruch der Dunkelheit fiel das letzte Feuer nach.

Wie in Italien, so bewiesen auch wie vor auch auf dem eisigen Felde der Westfront die erfolgreichen Unternehmungen unserer Truppen, daß die immer wiederholten kritischen Abgemeldungen der linken Kampftruppe und die Moral der deutschen Truppen in keiner Weise sind. Seit dem glänzenden Vortrage im Chamméon hat sich die Zahl der gefangenem Franzosen auf 8000 und über 2000 Mann erhöht.

Im Hartmannswiller Kopf brachen eigene Sturmtruppen in die feindlichen Stellungen in Italien schreiten die siegreichen Verbündeten von einem Erfolg zum anderen. Unter schwierigen Verhältnissen und dauernden Kampfen, haben sie innerhalb 18 Tagen eine gesicherte Stellung und über breite, sumpfige Flussabschnitte einen über 100 Kilometer durchsetzt und die Stadt in der Ebene von Belfort bis zur Ariege, im Gebirge bis Urtière erreicht. Noch ist der unterste Fluss, der Feind zum Kampfe gezwungen hat, ist er im Gebirge unabschätzbar dem Ausgang der Ebene zu. In den nächsten Angriffslinien des Feindes steht vernichtet das der Feind. Dauernd vermehren sich die Gefangenenzahlen, so wie es in dem selben Lande zu erkennen ist, die Beute. Unübersehbar ist das Material, das der Feind zurückgelassen hat, unbeschreiblich ist der Schaden am Vorläufen aller Art, die die Beute in demselben Lande finden.

#### Die beunruhigte Bevölkerung.

Wie dem Werk, Tonabl. aus Lissabon berichtet wird, reagiert deutsch-österreichisch-ungarische Offensive die Bevölkerung der portugiesischen Hauptstadt. In Portugal wurden alle Feuer und Vergnügungslokale geschlossen. Viele reiche Leute haben ihre Villen zu Lazarettszwecken zur Verfügung. Die Aufzehrung der Bevölkerung ist trotz aller schönen Phrasen ungeheuer. Es vermag, begibt sich nach Mittel-Italien.

#### Der flegesgewisse König.

Am 12. November. Der König, aus Lissabon berichtet wird, reagiert auf die Meldungen der Nachrichten einen gemeinsamen Aufruf erlassen, in dem das portugiesische Volk zum Aufhalten und Erringen des schweren Opfers, die gegenwärtige Lage von allen Italienern verlangt, erinnert. Der König äußerte die bestimme Zuversicht, daß der Sieg über allen Geschäften auf Seiten der Feinde bleiben wird.

### Neue U-Boots-Beute.

Berlin, 10. November. (Amtlich.) Neue Unterseeboots-Erfolge im Atlantischen Ozean. Fünf Dampfer und ein Segler mit 17000 Bruttoregistertonnen.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der beschaffte englische Dampfer California (6547 Tonnen), schwerwiegend von England nach Panama, ferner ein unbekannter Passagier-Dampfer sowie ein tiefbeladener Frachtdampfer, der aus grohem Seetanz herausgeschossen wurde. Einer der verlorenen Dampfer hatte Erdöl von Dakar nach Dänemark, der Segler Schmidl von Amerika nach Le Havre geladen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 11. November. (Amtlich.) Im englischen Kanal hat eines unserer Unterseeboote neuerdings vier Dampfer mit über 13000 Bruttoregistertonnen vernichtet, von denen drei bewaffnet waren. Einer davon hatte das Aussehen des englischen Dampfers Wellington, ein anderer führte den Namen Gallia und war wahrscheinlich italienischer Nationalität. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Englische Reden.

Bei einem Festmahl in der Guildhall in London sind wieder ein paar Reden gehalten worden, bei denen der Minister für Handel und Commerz, Sir Edward Bonar Law den Mund voll genommen haben. Kurz ergänzte, daß die 17 verbündeten Staaten in der Überzeugung zusammengeführt seien, daß, sofern nicht der Geist, von dem das deutsche Volk besetzt sei, verhindert und zerstört sei, es keinen Platz geben würde, wo freie Nationen leben könnten. Er versprach dann Belgien und Irland ihre Wiederherstellung und sonst ein Loblied auf England, mit dessen Hilfe sich das kleine mißhandelte Griechenland in die vorderste Reihe der Freiheit gestellt habe. Am Ende des Herrn Kurz muß es wirklich sehr komisch gewesen, wenn er bei der Erwähnung Griechenlands, das eine Reihe unerhörter Vergehnisse zum Anschluß an die Entente gezwungen worden ist, von Freiheit zu sprechen verwarf. Auf Amerika jetzt Herr Kurz große Hoffnungen, und vom russischen Volke hofft er, daß es das trübe Land zerreißen werde, das jetzt über seiner Zukunft hängt. Niemand hofft er selbstverständlich, daß Italiens Volk und seine Männer die Schwierigkeiten überwinden werden, denen sie jetzt gegenüberstehen.

Stimmt ebenso nichtssagend wie die Ausführungen Jurgens waren die des Marineministers Geddes, der erklärte, daß, wenn der große Tag kommt, an dem es gelinge, den Feind zu einer Schlacht zu zwingen, der Feind eine Flotte haben werde, die dieser Gelegenheit gewachsen sei. Er verhindert dann weiter, daß der Unterseebootenkrieg der Mittelmächte fehlgeschlagen sei.

Aus der Rede Bonar Laws sprach ein gewisser Pessimismus wegen Russland. Die Zukunft Russlands, so sagte er, sei ein Buch mit sieben Siegeln. Auch Voro rechnet stark auf die amerikanische Hilfe. Nachdem er mitgeteilt hatte, daß die gemeinsame Stab der Alliierten für Frankreich, Großbritannien und Italien geschaffen sei, erklärte er lächelnd, daß einzige Weg zum Frieden sei der lange, mühevolle Weg vom Zug.

Der Ton der englischen Reden ist zwar wesentlich sanfter geworden als der der Reden, die wir früher von englischen Staatsmännern gehört haben. Von der Feindunterwerfung Deutschlands wagen sie nicht mehr in der früher gewohnten Weise zu reden. Aber immer noch stellen sie sich so, als wenn sie sie könnten, daß sie den Sieg über Deutschland und seine Verbündeten erringen könnten, trotzdem sie die gewaltigen deutschen Erfolge der letzten Zeit mindestens darüber belehrt haben. Das Deutschland unbesiegbar ist. Aber die Herren wollen es eben nicht, offen einzugestellen, daß sie die hochverbindenden Versprechungen, die sie ihrem Volke gemacht haben, nicht erfüllen können, und so suchen sie es noch immer durch verschiedene über den wirklichen Stand der Dinge hinwegzuschauen. Die Völker aber müssen das unsinnige Treiben

dieser Staatsmänner mit ungeheuren Opfern von Gut und Blut bezahlen.

#### Gefürte Friedensversammlung.

zu Basel, 12. November. Vom Times wurde eine große Friedensversammlung von Neubolden in Zürich gewaltig unterdrückt. Die Sprecherin wurde beschuldigt, daß das Gedicht für ihre Propagandazusage aus Deutschland komme. Darauf brach ein allgemeiner Turm auf. Die Verantwortliche der Versammlung mußten unter polizeilicher Schutz fortgeführt werden.

### Oesterreich-Ungarn und Polen.

Aus Wien wird gemeldet: Der dreitägige Aufenthalt des Ministers des Außenamtes in Berlin hat zu vollständig falschen Momenten Anlaß gegeben. Der Minister hatte plaudigemäß den Wunsch, sich mit dem neuen Reichskanzler möglichst bald über alle großen schwierigen Fragen auszusprechen. Es lag ihm daran, dem bedeutend älteren, mit Arbeit überbürdeten Grafen Hertling die Reise nach Wien zu ersparen. Unter diesen Fragen wurde natürlich auch die polnische besprochen. Die Ereignisse auf der Westfront überzeugten ihn, Niemand kann wissen, wie viele oder wie ferne der Frieden ist. Um gemeinsam mit Erfolg auf der Friedenskonferenz auftreten zu können, müssen die Verbündeten untereinander über die zu befolgenden Richtlinien klar sein. Wenn nun aus dieser Tatsache gewisse Parteien bei uns den Schluß ziehen, der Minister des Außenamtes habe eine Schwäche in seiner Politik gemacht, oder siehe im Gegenteil, eine solche vorausgesetzt, so ist das eine grundfeste Auffassung, die auf das allerschiedenste entgegengesetztes werden muß. Das Programm der I. und II. Kriegserklärung hat sich nicht um Saarobezirk verschoben. Das Ziel bleibt dasselbe. Möglich baldige Erreichung eines ehrwürdigen Friedens. Polen ist ein selbständiger Staat. Die neuen Maßnahmen in Altmühl langen dem polnischen Volke das Recht, über sein militärisches Schicksal selbst zu entscheiden. Deutschland und wir haben dem Wunsche des polnischen Volkes bereits Achtung getragen und seine Selbständigkeit anerkannt.

Budapest, 12. November. Graf Julius Androsch äußerte sich einem Mitarbeiter des Magazin "Sceptic" gegenüber zur Polnischen Frage. Androsch sagte u. a., noch seiner Ansicht gäbe es nur eine Lösung für das polnische Problem, nämlich, durch Vereinigung und im Anschluß an Österreich-Ungarn das selbständige Königreich Polen wieder herzustellen. Es sei aber verfehlt, während des Krieges, ohne die Zustimmung Russlands, auf der Grundlage des Friedensschlusses einsetzt ein politisches Königreich zu errichten. Durch die Wahrung der polnischen Freiheit während des Krieges werden die Friedensaufsichten, die sich immer günstiger gestellt, günstiger gemacht. Notwendig sei vor allen Dingen, daß als festes Kriegsziel der Mittelmächte die Freiheit Polens klar und deutlich proklamiert werde. Das legitime Wort in Bezug auf die Neuordnung des polnischen Staates gebührt der polnischen Nation, dem ungarischen Abgeordnetenhaus und dem österreichischen Reichsrat.

#### Verbot des Duells.

Wien, 12. November. Kaiser Karl hat einen Erlass ergehen lassen, der die Duelle in der Armee fortan verbietet.

### Deutsches Reich.

#### Bewirtschaftung von Gemüse und Obst.

Von zuständiger Seite wird der Presse mitgeteilt:

Die Gemüse und Obst im nächsten Jahre bewirtschaftet werden wird, sieht zur Zeit noch nicht endgültig fest. In den bis jetzt geführten Verhandlungen, die am Freitag zu einem vorläufigen Abschluß gekommen sind, haben sich alle Erzeuger- und auch Verbraucherverbände, darunter der Deutsche Städtebund, einstimmig für die Beibehaltung der Lieferungsverträge für Gemüse ausgesprochen. Daneben ist von den Verbraucherverbänden lediglich um ein weiteres Fortschreiten auf dem Wege der Zwangsbewirtschaftung gebeten worden. Eine auch nur eingeschränkt ausreichende Beweidigung des fast grenzenlosen Bodens an Gemüse ist aus Mangel an Ware, wozu jetzt auch noch der Wagenmangel kommt, offensichtlich in Deutschland unmöglich. Es hat sich daher gezeigt, und kann täglich von neuem beobachtet werden, daß diejenigen Kommunalverbände verhältnismäßig am besten mit Gemüse versorgt, und die sich am ausgiebigsten durch Lieferungsverträge eingesetzt haben. Der Kampf gegen die Lieferungsverträge geht auch jetzt wieder von Neuem aus. In der Tat ist Neustadt besonders schlecht mit Gemüse versorgt. Dies hat aber allein seinen Grund darin, daß Neustadt von allen namhaften Städten Deutschlands die wenigsten Lieferungsverträge abgeschlossen hat.

Der Berliner Lokalanzeiger bemerkt zu diesem Schreiben: „Wir können nicht unerwähnt lassen, daß diese Darstellung der Reichsstelle doch ein wenig einseitig ist. Der Beibehaltung der Lieferungsverträge ist, wie hier berichtet, zugestimmt worden. Aber in den weitesten Kreisen der deutschen Gemeindeverwaltungen erhebt sich in auffallendem Maße der Unwill darüber, daß die Gemeinden trotz Abschlusses der Lieferungsverträge nicht zu der Ware gelangen, weil die Erzeuger, die jetzt vom heimischen Handel, besonders auch von der Großindustrie, höhere Angebote bekommen, allerlei Ausflüchte gebrauchen, um die Verträge nicht zu erfüllen zu müssen. Man verlangt infolgedessen in den Kreisen der Gemeindeverwaltungen nicht nur Lieferungsverträge, sondern auch Bezahlungsnahme der Ware selbst durch die Reichsstelle. Es ist sowohl geskommen, daß die Gemeinden, wenn sie für ihre Bewohner Gemüse beschaffen wollen, die geistige Höchsttreue überstreiten müssen, da ihnen sonst die Erzeuger nichts liefern. Auch in Groß-Berlin wird diese Praxis gehandhabt, und es liegt auf der Hand, daß dies gänzlich unhalbhafte Zustände sind. Die Gemeinden beschweren sich ferner darüber, daß bei Ausschließen seitens der Lieferanten den abgeschlossenen Verträgen nicht der wünschenswerte und erwartete ausreichende Schutz durch die Reichsstelle zuteil werde.“

In einem Schreiben der Zentralstelle des Deutschen Städtebundes an die Presse wird betont, daß der Deutsche Städtebund sich nicht für Beibehaltung der Lieferungsverträge für Gemüse ausgesprochen hat. Vielmehr haben Vertreter des Deutschen Städtebundes lebhaft mündlich und schriftlich erklärt, nachdem der Vorden allgemeine Handelsfreiheit auch bei Gemüse verliehen sei, gebe die Forderung, auf die es ankommt, dahin, daß das Reich gründlich die gesamte Gemüseernte erfasst. Sollten innerhalb jolden Entwickel der Spannungsregulierung aus technischen Gründen im einzelnen wieder Lieferungsverträge eingefasst werden, so müsse der der unmittelbaren Spannungsregulierung unterworfenen Anteil der Gemüseernte jedenfalls so groß sein, daß auf ihm mit Bestimmtheit ein Ausgleich für diejenigen Städte sicherstellt ist, die ohne jolden Ausgleich nicht eingerahmt entsprechend versorgt wären. Die Lieferungsverträge, auf die die Städte in diesem Jahre angewiesen waren, haben auch das Ziel der gesicherten Versorgung nicht erreicht.

### Das Zentrum und die Wahlrechtsvorlage.

Die Nürnberger Volkszeitung erklärt zur Ernenntung Payers zum Reichskanzler und Friedberg zum stellvertretenden preußischen Ministerpräsidenten, Friedberg werde, gestützt auf das Zentrum und die Nationalliberalen, wohl auch die Konservativen und die Freisinnigen, die Wahlrechtsvorlage ohne allzu große Schwierigkeiten durchführen können. Im Zentrum sei man entschlossen, die Vorlage ohne Jögern ohne Hinterhalt möglichst schnell und einmütig zur Durchführung zu bringen.

Die Einbringung der preußischen Wahlrechtsvorlage hat eine unerlässliche, nicht unerhebliche Verzögerung erfahren. Der Zeitpunkt ihrer Einbringung ist nach dem Werk Tageblatt zur Zeit unbestimmt. Die Entscheidung über die endgültige Gestaltung der Vorlagen wird über den Termin ihrer Vorlegung an den Bandtag hängt von dem neuen Reichspräsidenten ab und wird ebenfalls vor der Rückkehr des Grafen Hertling aus München erfolgen. Da politischen Kreisen nimmt man deshalb an, daß die Wahlrechtsvorlagen nicht vor dem 8. Dezember dem Abgeordnetenhaus beigebracht werden, an welchem Tage der Graf Hertling dem Landtag vorstellen will.

#### Der neue Oberbürgermeister.

Der fortwährende Reichstagabgeordnete Friedrich von Payer, der kürzlich Befehlshaber, bestätigt, wie das B. L. dort, nicht aus dem Reichstag auszusteilen, will vielmehr sein Mandat für Neulinger-Tübingen beibehalten. Aus diesem Grunde hat er bei den mit ihm geführten Verhandlungen, die übrigens unmittelbar vor ihrem Abschluß sieben Minuten, von Anfang an besonderen Wert darauf gelegt, daß von seiner gleichzeitigen Ernenntung zum Bevollmächtigten beim Bundesrat Abstand genommen werde.

Rär größere politische Freiheit der Zuhörer. Aus Anlaß der Demonstrationen im Hörsaal des Professors Hölderlin in München erheben 186 Studenten und Studentinnen der Heidelberger Universität Protest gegen das Vorgehen der Demokratischen und sozialen Gewerkschaften, die die Zuhörer in die politischen und rechtlichen Freiheiten, wie sie jeder andre 18-jährige Einzelner besitzt, auf die Aufhebung der Sonderrechtsanträge im Stadtrat. „Wir empfinden es heute als besonders eindeutig und beschämend“ — heißt es in der Aufführung — „daß wir ihr den Bestand einer staatlichen Ordnung nicht zuverantwortlich sind, für die wir Leben und Kraft eingesen müssen.“

Zur Wiederaufnahme am 1. Dezember hat der Bundesrat eine Aufführungserlaubnis erteilt, die eine genauere Führung der Presse und Schweine anordnet. Die Zahl der Pferde soll hier noch nicht nach dem Alter, wie bisher, nach der Beschäftigungsart in Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie, in privatem und öffentlichem Besitz festgestellt werden, damit für die Haftverantwortung an die Arbeitspferde bestreute Grundlagen gewonnen werden. Die Zahl der Schweine, die sonst nur nach Altersklassen getrennt ermittelt wird, wird durch die Verordnung indirekt genauer festgestellt, wie die Zuchter und Rüttler besonders zu zählen sind. Dies ist nötig, da diesen besondern Harttierzüchtern gewährt werden soll und die Schwestern ein Interesse an der Feststellung der im jedem Falle zu erhaltenen Gütekennzeichen haben.

Kriegszustand zu ihren Deutschland und Brasilien. Nach einer amtlichen Mitteilung der mit dem Ende der deutschen Interessen in Brasilien betrauten Regierung der Niederlande hat der brasilianische Kongreß am 28. Oktober einen Begegnungsversuch angenommen, der den Kriegszustand zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Brasilien verhindert. Der Präsident der brasilianischen Republik hat diesem Begegnung eine Zustimmung erteilt.

Der Nachfolger Herrmann in Bayern. Die Korrespondenz Pöhlmann meldet: E. M. der König hat den Chef seines Cabinets, Staatsrat Otto v. Danck, zum Staatsminister des Königlichen Hauses und des Reichs und zum Vorsitzenden im Ministerium ernannt.

### Aus aller Welt.

#### Aufdeckung großer Eisenbahndiebstähle.

Selten seit längerer Zeit wurden an dem Schlesischen Güterbahnhof in Berlin Viehplakate an Paketsendungen und größeren Gütern festgestellt, die immer an Umsatz zunahmen und schließlich die Eisenbahnverwaltung zu einer durchstreifenden Nachnahme veranlaßten. Es ergab sich, daß unter dem großen Verantwortlichen sich viele unerhörte Anschläge befinden, meistens solide, die zur Ausbildung angenommen worden waren. Auf Veranlassung der Eisenbahnverwaltung wurde bei sämtlichen in Verdacht stehenden Meistern eine Durchsuchung vorgenommen. Diese Durchsuchung befürchtete den Vorsitzenden einen Verlust von 18 Personen. Lokomotivführer, Dreher, Rangierer, Spurwechsler und Gebäudenreiniger sowie andere Hilfsbeamte, bei denen man die verschiedensten gesuchten Sachen, meistens Kleidungsstücke und Kleidungsstücke, vorfand, wurden sofort festgenommen und der Staatsanwaltschaft vorwief. Bei einer Durchsuchung der Wohnungen der angeklagten Meistern wurden noch weitere gestohlene Sachen vorgefunden. Mehrere hatten damit einen schmuggelten Handel, indem sie die Tiere an andere Eisenbahnen weiterverkauften. Der Erfolg aus diesem Handel zum Teil größere Summen, wurden ebenfalls beobachtet. Die Viehplakate waren in den meisten Fällen mit großer Freigiebigkeit ausgedrückt. So waren einige Beamine auf dem Rangierbahnhof mit der Lokomotive an dort stehende Güterwagen herangeschafft, hatten aus diesen ihnen geeignete erdenkte Güter zu sich auf die Vieh zu nehmen und die Vieh dann zunächst versteckt, um sie bei Gelegenheit herauszuziehen.

**15 Sterne verbrannt.**

London, 12. November. (Reuters) 15 weiße Sterne kamen bei einem Brand im Kleinhaus zu Manchester um Leben.

#### Letzte lokale Nachrichten.

Dresden, 12. November. Der gestern als unmittelbarer Mörder auf dem Domplatz zu Todtstein und Schönau ermordet aufgefundenen Frau Emma May in das Dresden Unternehmensgericht eingelieferte Enmann Walter und Hausbesitzer Richard May aus Altendorf bei Schönau, der zur Zeit als Unteroffizier im Reichslandkreisamt Nr. 100 in Dresden dient, hat heute morgen dem Unternehmensgericht ein volles Geständnis abgelegt.

**Verhörend der sächsischen Landeswettermarke**

für den 18. November:

auslösend; etwas höher; leicht trocken.

**Z.G. Sitzung**  
im Volkshaus.  
Mittwoch den 14. November  
abends 7 Uhr

**Gerichtszeitung.****Landgericht.**

verübte in der Zeit von Ende Juni bis Mitte August der schon oft, auch bereits zweimal mit Justizbeamten Schlosser Karl Gustav Bergau in Pirna. Der 37jährige, aus dem Heere aufgestiegene Angeklagte hatte sich einen Speichenfahrrad, womit er die Türen im Lager der Elektroglühlampenfabrik Elbgaugenstraße öffnete. Dort fand er in oben genannter Zeit 15 bis 16 Rentner Kupfer und Zinktobel, sowie 85 Kilogramm Zinkzoben und 1 Kanne, die 80 Kilo wog. Einem weiteren Diebstahl verübte er im Juli in Coswig. Dort entwendete er ein Transmissionsseil, 250 M. Wert, und ein Stück Kreisbremse für 30 M.

Der Angeklagte leugnete beharrlich und es muhten sieben Zeugen vernommen werden. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß G. in der genannten Zeit ungefähr zehnmal auf der Fahrt nach Großdöbeln große Pakete mit Zinkzoben auf der Bahnstation Großdöbeln als Passagier aufgegeben hat. Die von den Annahmebeamten angestellten Erörterungen haben ergeben, daß G. 16 Sendungen aufgegeben hat, die schwerste davon wog 87 Kilo. G. bestreit, daß er jüngst Sendungen aufgegeben habe. Was er von Großdöbeln abgeschickt, seien Pakete mit Schiffsstäben gewesen, die er in Schandau, Mügeln und Seidenau von Schiffen gekauft habe. Das bei ihm vorliegende Transmissionsseil habe er in Hermsdorf, und den Kreisbremse in Mügeln gekauft. Die an einen Dresdner Baumeister verkauft Kanne mit Zinkzoben will er in Schandau in der Auktion erstanden haben. Diese Angaben sind zum Teil dadurch hinfällig, daß die Großdöbel-

licher Bahnbetriebe und Arbeiter den Angeklagten bekannten, den Ausgeber der Pakete mit dem Kupfer- und Zinkzoben nicht erkennen. Der das Verwaltungsvorstande Beamte führt aus, der Einfuhrwert des gestohlenen Stabes liegt weit über 2000 M. Deutlich ist die Ware gar nicht mehr zu bestimmen. Der Landgerichtshof hält den Angeklagten für überführt und beantragt auf Grund seiner Vergangenheit strenge Bestrafung ohne Befreiung unter Berücksichtigung seiner Umstände. Das Gericht erkannte auf fünf Jahre Strafe Haft, fünf Jahre Ehrenrechtsverlust und Siedlung unter Polizeiaufsicht.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Siegfried, Verantwortlich für den Inseraten-Teil: Max Siegfried, Dresden-Schlesien. — Druck und Verlag: Raben & Comp., Dresden.

**Kammer-****Lichtspiele**

**WIESSELEFFEN**  
**SPASSE 29**

früher Rodera.

**Voranzeige!**

Ab Freitag den  
16. November

gelangt der grosse  
Prachtfilm:

**Die Königs-  
tochter von  
Travankore**

(S173)  
indisches Liebes-  
drama, 5 Akte

zur Vorführung. Der Film ist mit gera-  
dezu fabelhafter Pracht ausgestattet,  
die alles bisher Ge-  
zeigt in den Schat-  
ten stellt. Ein Mär-  
chen, geträumt im  
Palmenschatten trop-  
ischer Sonne, in  
einem Lande, das  
den Schnee nicht  
kennt, ein zauber-  
haftes, exotisches  
Stück Poesie, reich  
wie der bunteste,  
kühnste Traum ei-  
ner Fata Morgana.  
Der ganze Reich-  
tum, die ganze  
schillernde Pracht  
des Orients entfal-  
tet sich in Bildern,  
traumhaft schön  
und dennoch fast  
Wirklichkeit. Hier  
hat die grosse Geste  
des Herstellers dem  
Regisseur unerhör-  
te Mittel an die Hand  
gegeben. Wiens ge-  
foierte Schönheit  
Elga Beck verkör-  
pert in hinreissen-  
dem Spiel die Rolle  
der indisch-König-  
tochter. Über 1000  
Mitwirkende. Das  
Prachtwerk gelangt  
bei uns zum ersten-  
mal zur öffentlichen  
Vorführung.

Grosses  
Theaterorchester.

**SARRASANI**

Sartoni  
der elazirige  
Künstler  
• 7½ Das 7½  
Warschauer  
Ballett  
• Der  
Eiskönig 7½ Das  
Teufelsweib  
Sarrasani-Trocadero

Musenhalle.

Täglich abends 8.10. Heute neues Programm!  
**Der Einsiedler**, Originalvolksstück  
**Guten Morgen, Herr Papa**  
Zoller Schwan  
Und der neue, vielseitige, reizvolle Solostell!

**Passende  
Weihnachts-Geschenke**

**Die Wunder des Meeres.**  
Großes illustriertes Märchenbuch  
(180 Märchen).  
**Rund um die Erde (Weltreisen).**  
Von H. Andersen.  
**Die Wunder des Himmels.** Von  
v. Littrow.  
**Die Wunder der Unterwelt.** Von  
Dr. Alles.  
**Deutsche Sagen und Märchen.** Von  
G. Ritter.  
**Götter- u. Helden sagen der Griechen  
und Römer.**  
**Nordische Volks- u. Hausmärchen.**  
**Das Buch vom gesunden und kranken Menschen.** Von Dr. Bod.  
**Großes illustriertes Kochbuch.** Von  
Kirchhoff.  
Alle Bücher sind reich illustriert.  
Preis eines jeden Bandes 4.50 M.

Bölls-Buchhandlung, Bettinerplatz 10.

**Volksländischer Hilfsdienst.**

Wir suchen für sofort oder später für das Strohunter-  
werk auf dem Schladitzhof in  
4 Maschinisten und Heizer sowie eine Anzahl un-  
bekannter Arbeiter.

Vorstellen zwischen 8 und 12 sowie 2 und 6 Uhr im  
Strohunterwerk.

Dresden, am 10. November 1917.

S55 **Der Rat zu Dresden**, Lebensmittelamt.

**Böttcher**

Küfer oder verwandte Berufe

in dauernde Arbeit geführt

**A. Preé** — **Mägeln** —

(Bez. Dresden).

**Ausstellung**  
**Volksbuchhandlung**  
Bettinerplatz 10  
**Märchenbücher, Bilderbücher**  
**Jugendschriften**  
in großer Auswahl

**Amol**

Rheuma - Gicht-  
Tabletten  
Tschias-Hexenschuß

Wollen Sie etwas **GUTES** haben gegen Rheuma-  
Gicht-Hexenschuß-Nerven- und Kopfschmerzen,  
so kaufen Sie

**AMOL-RHEUMA-GICHT-TABLETTEN**

Der NAME „AMOL“ bürigt!

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth Hamburg, Amol-Posthof.

**Birkigt.**

Elastikausgekämmt  
**Haare**

Haarmanufaktur  
fr. Scholzstraße, jetzt  
Wilhelmstr. 40, 2.

Roller oder Rollerin  
neu! A. Stüber,  
Zigarettenfabrik, Deuben.

Für unsere Eisen- und Holzkonstruktionenwerften stellen  
zu möglichst sofortigem Antritt ein:

S13

Zimmerleute  
**Tischler**  
**Stellmacher**  
**Holzarbeiter**  
**Glaser**  
**Schlosser**  
**Schmiede.**

Höntsch & Co., Dresden-Niedersedlitz.

Tüchtiger  
**Bierausgeber**

zu sofortigem Antritt gefügt.

Zu melden S117

**Große Brüdergasse**

**Bürgercasino.**

+ Sanitäter +

Bedarf für Kranken- und  
Bücherpflege. S12

**Frau Heusinger**

zu Ece 37. S12

**Gemüsesuppe**

mit Gründanin, befügt

Rühreier, lädt sich an-

machen mit wenig Mehl

od. gerieben Kartoffel, ver-

feinert durch Zwiebel,

Butter, Milch usw., ver-

längern oder als Mittags-

essen verw. m. Kartoffel-

rostbrät, Möhren usw.

Preis 1.35 M.

**Karl Bubmann**

Bitterstraße 26.

**Goethes Werke**

3 Vände 6 M.

**Volksbuchhandlung**

**Dem-Leib-Monatsbind.**

Gesundheitskarte, Gesundheit, Leibesdruck, Gemüsezeug, Frischzeug, usw.

sowie jeder sonst. Gebrauch für  
Kranken- und Büchernutzung.

+ Frau Freisleben +

nur Postpl. n. Wallstr. 4.

Achtung! Kaufe alte

**Gebille**

Zahl pr. Zahn 50 Pf. für

**Platin** por Gr. Höchst-

preis 7.50 M.

**Alte Taler und Münzen**

**Zeitung**

Druck- u. Schreibpapier

zahle per Kilo 18 Pf.

Ausge-  
kämmt.

**Frau Johanna Ida verw. Solbrig**

geb. Wappeler

lügen wir allen Bekannten sowie den Haushaltern

für die liebevolle Anteilnahme den herzlichsten

Dank!

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachdem wir die lieben Hinterbliebenen unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwieger- und Großmutter

Amalie Ehrig

lügen wir allen Bekannten, Bekannten, Haushaltern

für die liebvolle Anteilnahme den herzlichsten

Dank!

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachdem wir die lieben Hinterbliebenen unserer lieben, unvergesslichen

Mutter, Schwieger- und Großmutter

Emilie Leuthold geb. Schlegel

lügen wir denen, die ihr in der schweren Krankheit

hilfreich zur Seite standen, und allen, die in Wort, Schrift, Nummern und

Zeitung ihre innige Anteilnahme bekundeten, mit

der größten

Erregung

verschiedensten

Formen

ausdrückten.

Robert Leuthold und Kinder

nahm allen Hinterbliebenen.



# Leben · Wissen · Kunst

60

**Ellehard.**

Von Victor Scheffel

(Abdruck verboten.)

Des Mittags kam Benedicte, das Gartenzind; ein süßes Lebkchen schmückte das Sonntagsmieder, das wie ein Vanger die Brust umschloß. Sie brachte einen sauberen eschenholzigen Milchstüberl, drauf war in linsförmigen Linien ein Auh geschrieben. „Den lädt Euch der Vater.“ sagte sie, „dorum, daß Ihr so außerordentlich gepredigt und von den Bergen Gutes gesprochen — und wenn Euch eines was Deides tun will, sollt Ihr wissen, wo die Ebenaip steht.“

Sie wußt eilige Handvoll Roselünse aus ihrer Schutztochter in das Milchgefäß: „Die habe ich für Euch geprägt“, sagte sie, „und ich weiß noch mehr, wenn sie Euch schwächen.“

Vorher sich Ellehard bedanken konnte, war sie in der Höhlentiefe verschwunden.

Schwarzbraun sind die Hoselrüsse

Und schwartzbraun bin auch ich,

Und wenn mich einer lieben will,

So muß er sein wie ich,

Tonte verklärend ihr Kalkoholster Ochsig durch die Klause.

Ellehard lächelte wehmütig.

Aber ganz war der Sturm in seinem Herzen noch nicht geübt; es kostete und tönte in ihm noch wie der Donner des Alpengewitters, der an ferner Bergwand zu neuen Dröhnen sich zusammenraffte.

Eine riesige Felsplatte war bei der Höhle niedergestürzt, schmelzendes Eisneuwasser hatte sie im Frühling losgegagt, sie lag aus wie die Decke eines Grabmals. Dort sah er oft, er kannte sie kühlweigend das Grab seiner Liebe; oft kam es ihm vor, als ruhe die Herzogin und er selber in kühlem Schlaf der Toten darunter, und er sah draus und schaute über die tannumhümmelten grünen Rücken nach dem Bodensee hinüber und träumte. Es war ihm nicht gut, daß er den See von seiner Klausur erschauen konnte, wurde Rückinnerung durchschaute sein Inneres. Er wollte er gern aufbrechen, oft bog er sich abendläng um die Ufer seines Hellsens in der Richtung des Untersees und hörte die Gräbe hinaus. Wem galten sie?

Der Traum der Nacht war wahr und bewegte. Er sah sich wieder in der Burgkapelle und die ewige Lampe schwebte über der Herzogin Haupt wie damals, und wie er auf seine Gebietserfüllungen wußte, botte sie das Antlitz der Waldfrau und lochte ihm höhnisch ins Gesicht; und wenn er frühmorgens von seinem Streulager aufstieg, hörte er sein eigen Herz pochen und das Wort Frau Hadwig: O Schulmeister, warum bist du kein Kriegsmann worden? versetzte ihn, bis die Sonne doch am Himmel stand oder der Andächtlung Benedicte es verdeckte.

Oft wußt er sich ins kurze schwollende Groß am Abhang und überbaute die letzten Monate; in läuternder Schärfe der Upernluft prägten sich Gestalten und Ereignisse klar vor seinem Denken, es verneigte ihn das Gefühl, daß er sich zug und schau und tröstlich benennen und nicht einmal die Aufgabe gelöst, eine Geschichte zu erzählen, wie Herr Spazza und Präredis. Ellehard, du bist lächerlich geworden, sprach er höhnisch leise zu sich selber und vermeinte dabei, er müsse an den Felswänden sein Gehirn anrennen.

Dorum war Ellehard noch nicht reif für die stützenden Wunden der Einsamkeit. Der hastende Eindruck vergangenen Leids tat seine seltsame Wirkung; wenn er in seiner Höhlentiefe lag, glaubte er Stimmen zu hören, die spöttend mit ihm plauderten von törichten Hoffnungen und den Läufungen der Welt, Flug und Ruf des Vogels sang ihm wie freischreender Schrei der Dämonen und sein Gebet half nicht darüber.

Es war eine weiche, würzige Spätmommerzeit, er wollte sich auf sein einfaches Lager werfen, da schien der Mond in schwarzem Glanz die Höhle an, zwei weiße Wolken zogen langsam einander nach, er hörte, wie sie zueinander sprachen, und die eine Wolke war Frau Hadwig, die andere Präredis. Ich will doch sehen, wie die Ruhestatt eines flüchtigen Toren aussieht, sprach die vordere weiße Wolke und streifte eisend über die Scheitel der wogerechten Wände und stand gegenüber der Höhle über dem Kamor, dann senkte sie sich nieder zu den Zinnen, die talob in unzähligen Reihen standen; Er ist es! rief die Wolke, greift den Tretler und die Tannen wurden laut, Mönche, tauend und überlaufend, und wurden lebendig und zogen wimmelnd aus und begannen die Abhänge des Wildkirchleins zu ersteigen, plämland und rutschend schwingend — da sprang Ellehard schaudernd auf und griff seinen Speer — ißt war es, als wenn Arschlitter aus der Höhlentiefe vorhüpften: hinaus aus den Alpen rief es hinter ihm — alle Adern fieberten, da rannte er fort über den schmalen Steg an den dräuenden Felsüberhängen hinaus in die Nacht wie ein Verweifter. Noch stand die zweite Wolke beim Mond: Ich kann dir nicht helfen, sprach sie mit Präredis' Stimme, ich weiß den Weg nicht...

Er rannte bergab, das Leben war ihm eine Quäl, und doch tastete er am eispringsenden Boden und stemmte den Speer ein, um nicht hinabzustürzen und den heranflatternden Spuflgestalten in die Hände zu fallen.

Der nächtliche Rutsch den Höhentwiel hinab war ein Kinderspiel gegen dieses Klümmer! über schwundelnden Abgrund, der Gefahr unvorsichtig, kam er zu Tiefe. Die Biegen stürzten dort in zerklüftendem Fall zu Tale, wenn sie die Augen von Gras und Berghang weg zur halbtrechenden Schlucht wendeten.

Jetzt stand er unten; da lag geheimnisvoll lodend der grüne Seealpsee, vom Mondlicht umzirkelt. Von den verfaulten Stämmen am Ufer ging ein gelbglänzend Scheinen. Es war trüb vor Ellehards Blick. Rimm du mich aus! rief er, mein Herz will Ruhe!

Er konnte hinein in die Stille glotze Blut, — aber der Boden wußt nicht unter ihm, wohltautig küssend drang ihm des Vergleichs Brüste durch Mark und Bein.

Schon stand er bis an die Brust im Wasser, da hemmte er seinen Schritt. Wier schaute er auf, die weißen Wellen waren verschwunden, vom Mond in Duft zerlöst, traurig prächtig funkelte Stern am Stern ihm zu Häupten.

In läbner phantastischer Linie schwang die Möglisols ihren bis zur höchsten Höhe gradumwöchlichen Giebel mond-aufwärts; ihre zur Linke ruhig und ernst das durchdrührte Haupt des Alten Manns, zur Rechten aus gedoppeltem Giebel sich emporstürzend die graue Pyramide des Säntis, Roden und Gelbhörner ringsum wie fruchtbare Schreiten der Nacht. Da kniete Ellehard auf den Steinboden des Sees, daß ihm

die Blut über dem Haupt zusammenflug, dann tauchte er wieder auf und stand unbeweglich, die Arme hoch erhoben wie ein Priester.

Da ging ein stechender Schmerz durch Ellehards Ge- hirn, die Berge um ihn tanzen und schwanken, lösendes Getöse strömte durch die Wälder, auf schaumige der See, viel laufend werdennde Frösche in schwarzen Kaulquappengestalten wimmelten in den Wogen... Aber in tausiger Schone stieg die Gestalt eines Heiles empor und entwischte bis zum Gipfel der Möglisalp; dort sah sie in sanftem Grün und strich das Mädel aus dem langen, trüfenden Haar und flechtet sich einen Kranz aus Alpenblumen und sang ihr feingesbes Melod, draus entströmte perlender Wasserfall und strömte stärker und strömte wilder und wirbelte die Maid mit den saudichten Augen rauschend hinab in den See.

„Als Ellehard des andern Tages erwachte, lag er in seiner Höhle, von fiebrigem Frost durchzüchtet — in den Augen todmüde, zerbrochenheit.“

Die Sonne stand in der Mittagshöhe.

Benedicte hütete draußen vorbei und sah ihn äitternd dolieren, den Wolfsspelz umgeschlagen. Die Klette hing triefend und wassertrüber über einem Felsstück.

„Wenn Ihr wieder Goresen im Seealpsee langen wollt, Bergbrüder,“ irach sie, „so laßt mich's wissen, daß ich Euch führe. Der Händelbub, der Euch vor Sonnenaufgang begegne, hat gesagt, Ihr seid den Berg hinausgewandt wie ein Nachtmandler.“

Sie ging und läutete die Mittagsglocke für ihn.  
(Fortsetzung folgt.)

## Die goldenen Lürme.

Von Oswald Gerlach (gesessen am 24. Dezember 1916).

Da unten am Seeufer war das, wo Wilm sein Panoptikum hatte.

Da die kleine Landzunge da vorne, in Sand und Moorfeldeln, hatten die Zwölftümmerigen damals ihren B-Stand errichtet. Und dort war es, wo Wilm Wiltow haupte, — breit, ruhig, nachtblau; Wilm Wiltow, mit dem ich gute Nachbarduft hatt, lange Zeit.

Wiejo wir gut Freunde geworden waren, Wilm und ich? — Nun, eben jo... Wilm war Beißjünger, die anderen von seiner Batterie waren lautier Olivenzucker; einen „Punkt“ nach der Menschen aber doch haben im Feld — und so nahm er eben mich dafür. Als Erosgat. Ich war durchaus nicht aus Riedlingshausen, aber ich war doch einmal durchgefahsen, ich wußte doch wenigstens, wo Wilm Helmatt lag, — das war immerhin etwas, nicht wahr?

Jeden Nachmittag kam ich damals zu Wilm's „n' biss'n 'aus“. Du lieber Gott: je nachdem wußt man im Stellungskrieg manchmal sein Leben wie ein pensionierter Redemptorist. Ober wenigstens wie ein bald zur Disposition gestellter. Der regelmäßige Nebeldienst, das regelmäßige Wachtposten, die regelmäßige Kulischianone, der regelmäßige, winzige Nachmittagspostzug, das regelmäßige Gerede, wann es Frieden gibt — — Summa Summarum ein wirklich regelmäßiges Stumpfum. Kampf in bureaucratice Puddingform, Treppheit als Pflicht. Selbstige Verstopfung als Epidemie. Ereignisse, Unterhaltung. Giele gab's nicht, — da freute sich so ein armer Seelengenner des Stellungskrieges schon, wenn er ab und zu einmal bei Wilm durchs Scherzenkreis schaute, sich aus der gezwungenen Klosterenge ein Bißchen in die Welt hinaus- und fortguiden konnte...“

Räumlich: im B-Stand der Zwölftümmerigen war alleshand zu sezen. Aber allemal Wilm hatte seine richtigen Sehenswürdigkeiten und war stolz auf sie. Er hatte sein „Panoptikum“, wie er es

am liebsten nannte, in drei Abteilungen geteilt, und zwar zu ihm kam, der bekam die drei Abteilungen in wohlgeordnete Reihenfolge vor- geführt. Dann glänzte Wilm in der Sorgfalt eines Regisseur, in der Feierlichkeit eines Meßbudenbäcker; ja, er hatte sich — in Erfüllung des lebendigen Nebenberufs — schon eine ganz unterschiedliche Meßfeierlichkeit angeschafft.

Fuerst — bitte, mein Herr: Eine Vorstellung. Der neueste Kriegsfilm. Wilm drehte das Scherzenkreis ganz nach rechts, suchte — über den ganzen, weiten See hinweg — das Russenwirfer. „So, bitte sehr...“

Gelbstaune Lehmburgen quollen buselig Ing Gießfeld. Weißliche Punkte — so wie die, mit denen Fliegen ein altertümliches Bild

zu verzieren belieben — sahen darauf, nein, bewegten sich schwach... Muhen, die hemdmäßig in der dicken Frühlingssonne schenkten.

Au, verdammt, da läuft einer mittler durch Glas!“ rief der Besucher. Und Wilm lächelte, im Stolz über die selbstverständliche glänzende Leistung seines Panoptikums.

Zimmer zwei — ohne Nachzahlung, bitte — das Nachfigurenfähnlichkeit...“

Wilm läßt e mitten auf den malibehauchten Spiegel des Sees hinaus. Maties Weiß füllte den runden Auschnitt. Winkig-kunstliche Sündchen erschienen, aufzäpfen über die milchige Blätter gespreizt... Tote Küsten. Ueberbleibsel eines nächtlichen Patrouilleneifers auf dem Eis. Die Köpfe gegen das deutsche Ufer, liegen sie, im Meer und Schmelzwasser und Sonne, bis der See sie schlucken würde. — Wilm legt dem Besucher die zählen und freute sich, wenn er kamme. Jawohl, es waren's.

„So, und jetzt die beste Abteilung, wenn ich bitten darf — Abteilung: Schrottohne und Kunst...“

Wilm drehte, der Besucher anach — und Wilm trat begnügt etwas zurück. Ja — das war aber auch was wunderbares. Wie ein dägeliges Märchen schwieb da etwas in den Bildern und stand. Vom Fernenland verschleiert blättert da weiße Blumen und Blätter, goldene Muscheln zwiebeln sich zierlich, — nein, wirklich, es war wunderbares... (Rum ja, Ihr, die Ihr zu Hause in den kleinen Städten sitzt, Ihr müdet bleibst da nicht so auf dem häudchen geraten; aber wenn man seit einem halben Jahr oder Jahr im Steinhaus meint geschossen hat, immer nur die paar läbnermann, mannhohen Vierbeinden...) Ich glaube wirklich, ich werde nie das Jüge Bildchen besitzen; die Scherzenarten, fernern, mähdamehen Tiere und die goldenen Schwäbischen Schwäbchen darauf. Wir waren — meine See — alle beim verliebt. Und Wilm, als der „Felsler“ natürlich am meisten.

Später freilich — das muß noch erzählt werden — ging das Panoptikum doch in Trümmer. Wilm verlor Nummer eins und zwei seines Programms. Der Kreisfilm lief nicht mehr, seit ein öldlicher Anriß die Alpenenden von ihren schönen gelben Blättern blümmer in den Sumpf geworfen hatte. Und das Nachfigurenfähnlichkeit eschaffte, als das Eis in der rüttelnden Aprilsonne endlich zerrigte. Aber ich bin sicher: diese beiden Verluste haben Wilm lange nicht so getroffen, lange nicht, als ihm der Tod der Abteilung drei geschräg hörte. Denn — oh, sie waren wirklich etwas so Wunderschönes, jene goldenen Tiere...“

Aber davon könne ich Euch eben schlecht eine Vorstellung machen. Ihr zu Hause, die Ihr die Tiere ja haustweise habt... (z)

Der Moloch.

Dramatisches Fragment von Friedrich Hebbel

Im Lande der Sonne hat der Dichter Friedrich Hebbel das Drama Moloch entworfen, in dem der Vogel so weit gespannt ist wie in seinem seiner anderen Werke. Es berührt eigentlich, daß

unter der leuchtenden Schönheit des italienischen Himmels am Halt ein Neapel die düsteren, nachlichen Bilder reisen. Man findet eine Erklärung in dem dunklen, fast verzweifelten Gemütszustand, in dem sich der Dichter nach im Jahre 1845 befand. Die Kindheit, die Junglings- und ersten Mannesjahre hatten unter dem hämmernden Zwang engster Geduldungen gefangen, nun geriet noch die Jugend zu einer neuen Elfe Dresding an seiner Seite. Er ließ sich zum alten Kampfe der Individualisten gegen die Kombination gewinnen, mußte es jedoch der liebenden und kämpfenden Frau innerwieder begreiflich machen, daß sich das Leben eines läbnermanns Menschen unter anderen Vorwürfungen, nach anderen Kriterien und nicht vorwürflich machen. Das Triumphierende Schwinden.

Moloch ist Fragment geblieben — so bedauerlich das für das Gesamtwerk Hebbels auch ist, denn der Dichter hat etwas Eigenartiges vom Element des Odes auf den Weltall, so kann man nur beweisen.

Nonn hat Karthago, die letzte Hochburg antiken Schmiedens, zerstört und damit das großartige politische Leben jenerer Völker vernichtet. Mein militärisch war Hannibal. Dieser sollte gewisse, der Herrschaftszeit der Semireute gehörten. Von seinem Nonn ist der urale Molochkönig Hieron, der den Welt mit Ölfeiern vertrieben bis in das dunkle himmlische Meer an die Hölle einzog. Seine Heere waren bis in das innere abgrundlose Naturvolk ganz bekanntes unkompliziert und geistig konstruiert erzielten — ein Volk, das in Gewittern und Stürmen seine Ebenbürtigen in der Literaturgeschichte hat, reicher weisheitlicher Plan, das noch in vollkommenem Naturstaat lebte.

Moloch ist Fragment geblieben — so bedauerlich das für das Gesamtwerk Hebbels auch ist, denn der Dichter hat etwas Eigenartiges vom Element des Odes auf den Weltall, so kann man nur beweisen.

Nonn hat Karthago, die letzte Hochburg antiken Schmiedens, zerstört und damit das großartige politische Leben jenerer Völker vernichtet. Mein militärisch war Hannibal. Dieser sollte gewisse, der Herrschaftszeit der Semireute gehörten. Von seinem Nonn ist der urale Molochkönig Hieron, der den Welt mit Ölfeiern vertrieben bis in das dunkle himmlische Meer an die Hölle einzog. Seine Heere waren bis in das innere abgrundlose Naturvolk ganz bekanntes unkompliziert und geistig konstruiert erzielten — ein Volk, das in Gewittern und Stürmen seine Ebenbürtigen in der Literaturgeschichte hat, reicher weisheitlicher Plan, das noch in vollkommenem Naturstaat lebte.

Die Sonne stand in der Mittagshöhe.

Benedicte hütete draußen vorbei und sah ihn äitternd dolieren, den Wolfsspelz umgeschlagen. Die Klette hing triefend und wassertrüber über einem Felsstück.

„Wenn Ihr wieder Goresen im Seealpsee langen wollt, Bergbrüder,“ irach sie, „so laßt mich's wissen, daß ich Euch führe. Der Händelbub, der Euch vor Sonnenaufgang begegne, hat gesagt, Ihr seid den Berg hinausgewandt wie ein Nachtmandler.“

Sie ging und läutete die Mittagsglocke für ihn.  
(Fortsetzung folgt.)

Die golbenen Lürme.

Von Oswald Gerlach (gesessen am 24. Dezember 1916).

Da unten am Seeufer war das, wo Wilm sein Panoptikum hatte.

Da die kleine Landzunge da vorne, in Sand und Moorfeldeln, hatten die Zwölftümmerigen damals ihren B-Stand errichtet. Und dort war es, wo Wilm Wiltow haupte, — breit, ruhig, nachtblau; Wilm Wiltow, mit dem ich gute Nachbarduft hatt, lange Zeit.

Wiejo wir gut Freunde geworden waren, Wilm und ich? — Nun, eben jo... Wilm war Beißjünger, die anderen von seiner Batterie waren lautier Olivenzucker; einen „Punkt“ nach der Menschen aber doch latieren Herzens genießen. Die Schönheit und Kraft ihrer Stimmen hat die Nonn zu einer äußerstelieblichen und charakterlichen Wollust verleitet, die jenseits verinnerlichter Darstellungskraft steht. Gesamtindruck: Nahezu völlig uninteressant, weil innerlich selbst vollkommen uninteressiert. Otto Koepnick

Konzerte.

Ein weiter gleichlicher Konzertabend mit dem interessierend Untertitel: Großer Orchesterabend fand am Sonnabend im Gewerbehaus statt. Von dem ersten so genannten gleichlichen Abend aus Blasenhaus wurde an dieser Stelle idiothie berichtet. Er war faul, reichte aber in die Tiefe jämmerlichen Mittels nicht hinreichend. Der fidei diemal aufnahm. Mit einem Siegesmarsch: Heil Jung Deutschland ging die Sonne los, ein Sild, das die dägelische Instrumentierung ist und gegen das erste Geley der harmonischen Siegesmusik verzögert. Danach folgte der Griechische Königsparademarsch von Salomon, einem wirklichen Griechen. Der March klang ora nach Tannenwald-Musik wie ein Sommerabend aus Bierhausabend.

Es ist ein altes Sild zu blättern: vom Hard bis Hells ammer Bettler! (Kant II. Teil Walpurgisnacht). Auch Sonnige Erinnerungen und kreisliche Tänze vermochten am unbedeutlichen Gewerbe der Veranstaltung nichts zu ändern, an den letzten Endes nur die Sirene des Andromache aus Bruchs Adelius (von Margarete und Gretchen) eindrucksvoll gefangen bem

## Sächsische Angelegenheiten.

### Berminderung der Butterration.

Die Landesfettstelle schreibt uns:

Die schlechte diesjährige Rauhfutterernte sowie das fast einzige Fehlen von Kleie (infolge der starken Ausnöhlung des Getreides) und anderen Kraftfuttermitteln sowie der schlechte Rückgang der Einfuhr aus dem neutralen Auslande haben bewirkt, daß jetzt überall ein außerordentlich starker Rückgang der Milchergiebung eingetreten ist.

Intolerabel ist nicht nur die Butter aufbringung in Sachsen selbst beträchtlich geringer geworden, sondern es hat sich auch die Reichsstelle für Speisefette genötigt, die Butterzuweisungen ganz erheblich zu verringern durch Margarineleisierungen zu erlegen. Da auch das eingesetzte Sachsen von dieser Reduzierung der Butterzuweisungen betroffen wird, so wird es der Landesfettstelle in Widermonaten leider nicht möglich sein, die auf den Verbrauch entfallende Beträge in dem bislang bestehenden Verhältnis von Butter und Margarine zu gewähren, direkt wird sich eine Verminderung der Butterzuweisung gegen entsprechende Erhöhung der Margarinezuweisung erforderlich machen. Die Herabsetzung der Gesamtmenge wird sich dadurch verhindern lassen; und wird dafür Sorge gegeben werden, daß die Margarine in frischer guter Beschaffenheit an die Bevölkerung gelangt.

Es sei bemerkt, daß die gleiche Veränderung auch in den Gebietssiedlungen des Reichs stattfindet, so wird in aller Zeit die Wochenfettmenge zu fünf Achseln in Margarine auf drei Achseln in Butter gewährt.

Diese Mitteilung wird in der Bevölkerung nichts als freudige Gefühle auslösen. Die Fettversorgung erinnert schon die schwächer Seite der Rohzuckermittelzusage; wenn sie noch verschärft werden soll, muß das jetzt ungünstig auf den Ernährungsaufwand in der minderwertigen Bevölkerung einwirken. Wenn man für eine Erhöhung der Butter bei den ländlichen Produzenten sorgt hätte, die auch in Sachsen noch viel zu wünschen übrig hätten, dann hätte die Landesfettstelle wohl die Einschränkung der Butterration vermeiden können.

Die Fortschrittsler und die Baugher Erstwahl.

Der Vorstand des Landesvereins der Fortschrittslichen Volkspartei im Königreich Sachsen hält am Sonntag in Dresden eine Sitzung ab, die eingehender Beratung wurde zur Reichstagseröffnung! Kreis-Bauten-Kammer folgender Beschluss gefaßt: „Wird der Hauptrichter von allen Parteien gehabt, so wird das auch

von der Fortschrittlichen Volkspartei geschehen. Sollte aber der Hauptrichter von einer anderen Seite gebrochen werden, dann hält es die Fortschrittliche Volkspartei für ihre Pflicht, auch ihrerseits selbstständig in den Wahlkampf einzutreten.“

### Konservative Anträge im Landtag.

Durch besondere Anträge fordert die konservative Fraktion der Zweiten Kammer von der Regierung:

1. einen Gesetzentwurf über Gemäßigung der Ministerien zu Maßnahmen betreffend die Vereinfachung der Verwaltung;

2. einen Gesetzentwurf zur Gewährung von Beihilfen an die durch den Krieg in eine Notlage geratenen Angehörigen des Mittelstandes;

3. Nachnahmen, durch die sofort nach Friedensschluß dem sächsischen Wirtschaftsbüro, insbesondere dem Landwirtschafts-

a) ausreichende menschliche und tierische Arbeitskräfte, b) das

nötige Buchvieh, c) Förderungsmittel, Maschinen, Geschirre und

sonstige Güter unter Ausschluß öffentlicher Versteigerungen und des weiteren den Handels- und unter-

Bevorzugung derjenigen, die solche Eigenleid an die Herrschafts-

waltung haben abgeben müssen, zugeführt werden.

m. Löbau. Die Stadtverordneten-Ergänzungswahl soll nach einem Beschuß des Stadtgemeindetaates in diesem Jahre ausfallen.

### Drei Mörder.

Leipzig. Das Leipziger Unterföhrungsgefängnis beherbergt drei Gefangene, die der schweren Verbrechen beschuldigt sind, Menschenleben vorsätzlich vernichtet, also einen Mord bzw. einen Totschlag zu haben. Es sind der Handlungsbürokrat Friederich Otto Lohse aus Neuborn, der am 27. Mai die Seifen- und Steinzeughändlerin Antonie Weber in ihrem Laden im Hause Berliner Straße ermordet und verbrüht, und der Werkarbeiter Bräuer aus Gröba sowie der Arbeiter Heinrich Kemper aus Städteruppin. Bräuer hat am 31. Oktober den Reichsgericht Alwin Held an den Hofschuldräger Leichsen bei Breitungen, der ihn beim Stichwandschlag abschlug, erschlagen und Kemper am 1. November im Lammestal des Rittergutes Breitungen den Förster Karl Jahn, der ihn beim Schlingstellen übertraute. Alle drei Fälle dürften demnächst zur Aburteilung gelangen.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Mit dem Tode zweier Menschen hat in Grimma eine Familiengeschichte ihr Ende gefunden. Die Ehefrau des im Alter sehenden Waschbüchters, eine Frau Ende der zwanziger, hatte die Altersherrlichkeit ihres Mannes dazu benutzt, um mit einem Unterkoffizier namens Pepold ein Verhältnis einzugehen und hatte ein gleich lächerliches Leben geführt, auch Diensthalber begannen. Ihre drei Kinder im Alter von fünf bis elf Jahren hatte sie hart vernachlässigt. Als am Sonnabend früh die Kinder erwachten, fanden sie die Ältere verstorben, ein steriler Sargdeckel lag ihnen entgegen. Da sie auf ihr Aufrufen keine Antwort erhalten, riefen sie Nachbarsleute herbei. Bei der gewaltsamen Öffnung der Tür bot sich den Eintrittenden ein schrecklicher Anblick dar. Die Frau Günther und ihr Ehemann lagen entstellt in der Küche. Der Tod war infolge Gasvergiftung eingetreten. — Bei einem Gastwirt in der Brauerei Stadt Plauen wurden 88 Pfund eingefälgtes Schweinefleisch

288 Pfund Fleisch, 40 Pfund Butter und 88 Pfund Käse vorgefundene und beschlagnahmt. Das Fleisch stammte von einem Schwein her, das er heimlich geschlachtet hatte; die übrigen Lebensmittel, die im Laubengang versteckt waren, sind offenbar im Wege des Schleihandels erworben worden. — Auf dem Käferberg bei Klingenthal fanden Fußgänger einen Mann in den fünfzig Jahren auf, der erstickt war. Man fandte in ihm den Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Kraut fest. Der Verunglücks war nicht verheiratet. — Großfeuerwehr rief am Mittwoch nachmittag nach dem am der Essecker Straße in der Nähe von Steinbach bei Johanngeorgenstadt gelegenen Bauerngut „Zonnebaum“. Von dem allempflegende Gut fanden Wohnhaus und Stall nicht bereit waren, sie wurden vollständig eingeschert. Die Ehefrau des Besitzers Wildner war in der Rauchflucht ohnmächtig geworden und konnte nur mit Mühe aus dem Hause gerettet werden. Der Kettenhund wurde durch zusammenstürzendes Schloß erschlagen. Das Vieh wurde mühsam geborgen. Das Mobiliar ist in der Haupträume verstreut worden.

## Parteianangelegenheiten.

### Berichterstattung vom Parteitag.

Der Sozialdemokratische Verein für den Reichstagwahlkreis Görlitz, den besonders der unabhängige Abgeordnete Theodor Schwartze im Reichstage vertritt, nahm den Bericht vom Bürzburger Parteitag entgegen, erklärte sich widerpruchlos mit den Beschlüssen des Parteitages und mit den Ausführungen der Berichterstatter einverstanden.

### Briefkasten.

Soldaten als Entführer. Personen, die im Felde eine Erfahrung machen, können diese auf dem Dienstweg der Heeresverteidigung anbieten. Die Prüfung derartiger Vorschläge erfolgt unter Sicherung der Geheimhaltung. Dem Entführer steht es fern, um die Gewissheit zur Anwendung eines Patents oder Gebrauchsrechts für seine Erfahrungen nachzuhören. Schade dieser Art sind an die unmittelbar vorgelegte Dienststelle zu richten und eben vom Regiment zwecks Beschaffung unmittelbar dem Kriegsministerium vorgelegt. Ergibt die Prüfung, daß die Erfahrung nicht im Dienstlichen Auftrage und nicht in Erfüllung der dienstlichen Obliegenheiten des Geschäftsführers gemacht worden ist, dann wird die Gewissheit zur Anwendung verstoßen; der Geschäftsführer kann dann frei über seine Erfahrung berichten. Weiß jedoch die Erfahrung nach allgemeinen Kenntnissen als dienstlich angesehen werden, dann kann die Gewissheit zur Patent- oder Gebrauchsrechts-Anwendung verfragt werden. Werden solche dienstliche Erfahrungen im Heere erfolgreich eingeschafft, so darf der Entführer auf die Zustimmung einer Entschuldigung rechnen.

**Telephon 14380 [A 14] Linien 5 u. 7**

**ymians Thalia heater**  
Görlitzer Str. 8 Aufzug 8 Uhr Seit. 2 Vorstall.  
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind gratis! Donnerst. Damencafe!  
Vorlesungskarten wochentags & Sonntags nachm. gratis.

## Bekanntmachung über den Verkehr mit Hausbrandkohlen in der Stadt Dresden.

Für die Dauer der 2. Kohlenlizenzen, die am 1. Dezember 1917 beginnen und die Monate Januar, Februar und März umfaßt, wird folgendes angeordnet:

### I. Geltungsbereich der Bekanntmachung.

§ 1. Der Verkauf mit Hausbrandkohle innerhalb der Stadt Dresden unterliegt den Bestimmungen dieser Bekanntmachung. Unter **Hausbrandkohle** ist zu verstehen:

1. der Kohlenbedarf der Haushaltungen, der Geschäfte und Institutionen (ausschließlich des von den Intendanturen beauftragten Bedarfs der militärischen Einheiten);
2. der Kohlenbedarf der Landwirtschaft einschließlich der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe;
3. der Kohlenbedarf der Gewerbebetriebe, die nicht meldepflichtig im Sinne der Bestimmungen des Reichskohlenkommissars vom Oktober 1917 (abgedruckt im Deutschen Reichsanzeiger vom 22. Oktober 1917) und der an Stelle dieser Bestimmungen später etwa treifenden Vorschriften sind.

Unter Kohlen im Sinne der Bekanntmachung sind alle Arten von Steinkohlen einschließlich des Braunkohlen (mit Ausnahme der sogenannten Rohkohle), Bröckelteile und Koks zu verstehen.

Nicht unter die Bekanntmachung fällt hinsichtlich:

1. die Versorgung der meldepflichtigen Gewerbebetriebe mit Kohlen;
2. der Verkehr mit Rohkohle.

### II. Das Kohlenamt.

§ 2. Beim Rat zu Dresden ist ein Kohlenamt (Adresse: Städtisches Kohlenamt, Neustadt 12) eingerichtet. Diesem liegt die Überwachung des Verkehrs mit Kohlen in der Stadt Dresden unter der Regelung der Verteilung ob.

Das Kohlenamt kann anordnen, daß der Koks mit anderer Kohle zu steuern ist.

### III. Der Kohlenhandel.

§ 3. Als Großhandel im Sinne dieser Bekanntmachung gilt die Abgabe von Kohlen an Wiederverkäufer, als Kleinhandel die Abgabe von Kohlen an Verbraucher.

Sowohl der Groß- als auch der Kleinhandel ist in Dresden nur den vom Kohlenamt zugelassenen Händlern gestattet. Die für die erste Kohlenlizenze zugelassenen Händler gelten bis auf weiteres auch für die zweite Kohlenlizenz als zugelassen. Ein erneutes Zulassungsgesuch ist für nicht.

Zugelassen werden noch wie vor nur solche Geschäfte, die nachweislich bereits vor dem Kriege und mit Kohlen betrieben haben.

§ 4. Großküste, die zum Kleinhandel mit Kohlen zugelassen sind, haben in den Geschäftsräumen, in denen aus dem Kohlenverkauf statthaft, einen deutlich sichtbaren, vom Kohlenamt abgestempelten „Zugelassen Kohlenverkaufsstelle“ zu führen.

§ 5. Der Kleinhändler darf nicht mehr Preistafeln entgegennehmen, als er nach der Besteitung des oder der ihm beliefernden Großhändlers maßstäblich wird ausführen können.

Das Kohlenamt ist befugt, Kleinhändler von der Liste eines ungenügend belieferten Großhändlers oder Verbraucher von der Liste eines ungenügend belieferten Händlern einem anderen Kleinhändler zur Belieferung zuweisen. Diesen Anordnungen ist unbedingt zu entsprechen.

§ 6. Händler, die Kohlen mit Wagen oder Schiff aus Dresden ausführen wollen, haben die Genehmigung des Kohlenamtes hierzu nachzuweisen.

Groß- und Kleinhändler haben dem Kohlenamt auf Erforderung jederzeit Auskunft über die in ihrem Gewahrsam befindlichen Kohlenvorräte zu erteilen.

### IV. Kohlenkarten und Kohlenbezugscheine.

§ 7. Hausbrandkohle (§ 1) darf innerhalb der Stadt Dresden nur nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen an Verbraucher abgegeben und von Verbrauchern erworben werden.

#### A) Kohlenkarten für Haushaltungen.

##### 1. Kohlengrundkarten.

§ 8. Jeder Haushalt, der keine Kohlenvorräte besitzt, hat Anspruch auf eine volle Kohlen-

grundkarte; jeder Untermieter, der keine Kohlenvorräte besitzt, hat Anspruch auf eine halbe Kohlengrundkarte.

Die Kohlengrundkarten, deren Abschläge den Aufdruck **KI.** aufweisen, dürfen nur an Haushaltungen mit einem jährlichen Mietzins von höchstens **400 M.** ausgegeben werden. In Untermieter und solche Karten nicht zu verfolgen.

Keine Kohlengrundkarten erhalten:

1. Personen, die infolge eines Vermögensverlusts, Dienst- oder ähnlichen Verhältnisses einen strengen Haushalt teilen, gleichviel ob sie in ihm beteiligt werden oder nicht;
2. Haushaltungen, die bei Beschädigung der geltenden Verkehrsbeschränkungen am 1. Dezember 1917 noch wenigstens zehn Hektoliter Kohlen oder Koks oder Körner insgesamt besitzen müssen;

Ausnahmen hierzu für Wohnungen mit Zentralheizungen sind beim Kohlenamt zu beantragen;

8. Personen, die in Hotels, Pensionen (Freudenheimen), Pensionaten (Töchter- und Erziehungsheimen) und vergleichbarem wohnen.

Die Kohlengrundkarten und in § 12 ff. behandelten Zusatzkarten und Bezugscheine sind lediglich **Sperrkarten**. Sie verleihen den Inhabern keinen Anspruch auf Lieferung der darauf angegebenen Mengen.

§ 9. Am 1. September 1917 festgestellten Vorräte der Haushaltungen werden unter Berücksichtigung der Mengen, die nach den jeweils bekanntgegebenen Verkehrsbeschränkungen bis zum 1. Dezember 1917 verbraucht werden durften, bei der Ausgabe der Kohlengrundkarte angerechnet.

§ 10. Die Kohlengrundkarte besteht aus einer Stammkarte und 40 Abschnitten und lautet auf insgesamt

- 10 Hektoliter Kohlen (Kraut-, Stein Kohlen, Industriebrikette) oder
- 10 „Koks oder 1800 Stück Hausbrandbrikette oder
- 500 Stück Steinholzbrikette oder
- 10 Sinterer Antritt

für die Monate Dezember 1917 bis mit März 1918.

Die Wahl der zu liefernden Gennstoffe steht im Belieben des Händlers. Die Gesamtmenge kann in verschieden Sorten geleistet werden.

Mit der Kohlengrundkarte ist ein Zugangsausweis verbunden, der auf die gleiche Menge lautet wie sie.

Der Verbraucher hat seine Grundkarte neben dem Zugangsausweis dem Lieferanten, von dem er während der Gültigkeitsdauer der Karte seine Kohlen beziehen will, vorzulegen und seinen Bedarf anzumelden. Der Lieferant hat sowohl die Grundkarte wie den Zugangsausweis mit seinem Firmenstempel zu verzieren oder seine Firma mit Tinte daraufzuzeigen. Den Zugangsausweis hat er abzutrennen und innerhalb, die Grundkarte ist dem Verbraucher wieder anzuhändigen.

Die Anmeldung der **Kohlengrundkarte** beim Lieferanten hat spätestens am Mittwoch den 28. November 1917 zu erfolgen. Verpäte Anmeldungen akzeptiert werden.

Der Händler, der eine Grundkarte zur Anmeldung des Kohlenamtes nicht befestigt werden.

Der Händler, der eine Grundkarte zur Anmeldung des Kohlenamtes annehmen.

§ 11. Kohlen dürfen im Kohlenhandel an die Besitzer von Grundkarten nur gegen Vorlegung der Gültigkeitsdauer der Karte sowie Güte und Preis veräußert werden. Der Verkauf auf einzelne von der Stammkarte getrennte Abschnitte ist unzulässig.

Der Verbraucher darf Kohlen nur bei dem Händler, bei dem er seinen Bedarf angemeldet hat, eine Anfuhr kann er nicht verlangen.

Die einzelnen Abschnitte der Kohlengrundkarte haben nur während des aufgebrachten Zeitraumes Gültigkeit. Eine Nachlieferung auf verschiedene oder alte Gültigkeitsdauer ist eine Veräußerung auf Kohlenkarte, die über die jeweils laufenden Monat hinweg gelten, ist verboten, soweit nicht das Kohlenamt eine gegenüberliegende Anordnung trifft.

#### 2. Kohlenzulässigkeiten.

§ 12. Neben den Kohlengrundkarten werden mit Gültigkeit vom 1. Dezember 1917 am blauen und gelben Kohlenzulässigkeiten ausgegeben. Es erhalten auf Antrag

1. eine blaue Zulässigkeitsauskunftungen mit einem jährlichen Wohnungsmietzins von mehr als 400 M. bis mit 1500 M., soweit sie keinen Anspruch auf die gelbe Zulässigkeitsauskunftungen haben;
2. eine blaue und eine rote Zulässigkeitsauskunftungen mit einem jährlichen Wohnungsmietzins von mehr als 1500 M., soweit sie keinen Anspruch auf die gelbe Zulässigkeitsauskunftungen haben;
3. eine gelbe Zulässigkeitsauskunftungen mit Wohnungen, die durch Zentralheizung beheizt werden. Verlängert ein und die zweite Zentralheizung sämtliche Wohnungen eines Hauses, so hat der Händler über sein Stellvertreter eine gelbe Zulässigkeitsauskunftung gemeinsam für alle beteiligten Haushaltungen zu beantragen.

Ein Haushalt, der bei Beschädigung der geltenden Verkehrsbeschränkungen am 1. Dezember 1917 noch weniger als 20 Hektoliter Kohlen oder Koks oder Körner besitzen muß, darf weiter die Grundkarte noch die blaue Zulässigkeitsauskunftungen erwerben.

Die Abrechnung der blauen Zulässigkeitsauskunftungen ist auf die Gültigkeitsdauer der Karte beschränkt.

Wer für die 1. Kohlenkartentreihe keine blaue oder rote Zusatzkarte bei seinem jetzigen Bevölkerungsraum beantragt hat, muss sie bei diesem bis spätestens zum Sonnabend den 17. November schriftlich beantragen. Der Antrag muss die genaue Adresse des Haushaltungsvermögens enthalten (Straße [Platz], Hausnummer, Stockwerk); ihm ist ein glockenförmiger Ausweis über die Höhe der Jahreswohnungsmiete beizufügen.

#### 4. Ausgabe der gelben Zusatzkarten.

§ 18. Die gelben Zusatzkarten werden vom örtlich zuständigen Weißbezirk auf Antrag ausgetragen. Der Antrag ist daselbst spätestens am Mittwoch den 14. November 1917 unter Benutzung eines handschriftlichen Vordruckes zu stellen.

Die für die 1. Kohlenkartentreihe gestellten Anträge verlieren ihre Gültigkeit.

#### B. Kohlenbezugsschein für Behörden, Anstalten, Betriebe usw.

§ 16. Für Behörden sowie für Aufenthalts und Betriebe, deren Aufrechterhaltung im Interesse der Sicherstellung von wichtigen Lebensmitteln aus Gründen der Gesundheits- und Rechtspflege oder aus sonstigen dringenden Gründen unbedingt gehalten ist, werden Kohlenbezugsscheine ausgegeben, die grundsätzlich ebenfalls aus 4 Monaten laufen. Das Kohlennamt kann eine andere Gültigkeitsdauer festlegen.

Mit dem Kohlenbezugsschein ist ein Bezugsnachweis verbunden, der auf die gleiche Menge lautet wie er. Für die Anmeldung der Kohlenbezugsscheine beim Richteramt gilt § 10 Absatz 4 und 5 sinngemäß. Außerdem wird die Anmeldefrist bis zum Sonnabend den 5. Dezember 1917 verlängert.

§ 17. Die Anmeldung darüber, ob eine Anstalt oder ein Betrieb den Erfordernissen des § 16 Absatz 1 entspricht, trifft das Kohlennamt.

§ 18. Die Erteilung eines Kohlenbezugsscheines ist beim zuständigen Weißbezirk unter Benutzung eines handschriftlichen Vordruckes zu beantragen. Der Antrag ist daselbst bis zum Sonnabend den 17. November 1917 zu stellen; die Qualitäten von Süden und Großhändlern, die den Antrag gemäß der Nachkennmachung vom 2. November 1917 bereits eingereicht haben, dürfen keinen neuen Antrag stellen.

Der Antrag muss enthalten:

1. Die Größe des bei der Antragstellung vorhandenen Bestands;
2. den bei knapper Bezeichnung erforderlichen monatlichen Bedarf;
3. die Angabe, ob die Kohlen zur Erledigung eines Auftrages der Heeresverwaltung gebraucht werden, bis zu welchen Zwecken sonst die Kohlen benötigt werden;
4. falls die Kohlen zur Raumbeheizung gebraucht werden, die ungefähre Größe der zu beheizenden Räume nach Maßstabsblättern;
5. die erforderliche Versicherung des Antragstellers, dass die Fragen nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet sind.

Bei Anträgen von Behörden entfällt diese Versicherung. Dem Antrag ist eine Bedarfsbescheinigung, bei vorliegenden Anträgen der Heeresverwaltung auch eine Bescheinigung der Militärbehörde über die Erteilung und den Umfang des Auftrags beizufügen.

Bedarfsbescheinigungen werden nur dann als gültig anerkannt, wenn sie ausgestellt sind:

bei Behörden und mit den Bezeichnungen einer Behörde aufgestellten Stellen vom Vorstand oder dessen Beauftragten;  
bei Kommandos, Heils- und Pflegeanstalten vom Leiter (Direktor usw.);  
bei Kranken- und älteren anderen einer Innung angehörigen Kleingewerblichen Betrieben von der zuständigen Innung;  
bei Gastwirtschaften, Fremdenheimen und Fremdenheimen von den Vereinigten Hotels, Cafés und Gasthofbetrieben, Kreis-Straße 16,  
bei Postämtern vom Postdirektor;  
bei Gartnereien vom Gärtnerverein für Dresden und Umgegend,  
für Sportvereine vom Verein der Sportler Dresdens und Umgegend,  
bei Vereinen und Reitgesällen vom Vorstehenden des Arealen- oder des Amwaltsvereins,  
bei Fahnenzügen vom Reichswehrlichen Verband deutscher Fahnenräte,  
bei Fahnenländern und Denkmälern vom Verein deutscher Denkmäler,  
im vorher, soweit keine der vorgenannten Stellen im Falle kommt, von der sonst zuständigen Bezirksverwaltung oder der örtlich zuständigen Postfahrtsektion-Inspektion.

§ 19. Der Bezugsscheinhaber darf Kohlen nur bei dem Händler entnehmen, bei dem er seinen Bedarf angemeldet hat.

Der Bezugsschein hat Gültigkeit nur während des Zeitraums, für den er ausgestellt ist. Die Nachlieferung auf verlaufende Bezugsscheine ist verboten.

§ 20. Für alle nicht unter § 16 Absatz 1 fallenden Betriebe werden vorläufig keine Kohlenbezugsscheine ausgetragen; ihre Belieferung mit Kohlen regelt sich nach § 26 Absatz 2.

§ 21. Kohle, die Behörden, Anstalten oder Betriebe (§ 16 Absatz 1, § 20) bezogen haben, darf ohne Genehmigung des Kohlennamts nicht an andere Verbraucher abgegeben werden.

#### V. Belieferung der Kohlenkarten und -bezugsscheine.

§ 22. Alle Kohlenhändler, die Kohlen unmittelbar an die Verbraucher abgeben, haben über die Kohlenkarten und -bezugsscheine, die von den Verbrauchern bei ihnen angemeldet werden, unter Benutzung eines bei dem örtlich zuständigen Weißbezirk erlaublichen Plasters übersichtlich Buch zu führen. Dieser ist getrennt zu verfolgen die Mengen, die

1. aus Kohlengrundkarten
2. aus blauen Zusatzkarten
3. aus rote Zusatzkarten
4. aus gelben Zusatzkarten
5. aus Bezugsscheine

angemeldet werden sind.

Die Kleinhändler haben die bei ihnen angemeldeten Mengen binnen drei Tagen nach Abschluss der Anmeldung (§ 16 Absatz 3, § 18 Absatz 3, § 16 Absatz 2) dem Großhändler, der sie zu beliefern übernommen hat, unter Benutzung der Bezugsscheine anzugeben. Die Anzeige hat die Mengen getrennt, wie sie gebucht worden sind, aufzuzeigen; außerdem muss für einen Vermiet darübere enthalten, welche Kohlenkästen sich am Tage der Ablieferung der Anzeige im Gefüge des Anliegenden befinden haben.

§ 23. Die Großhändler haben über die bei ihnen rechtmäßig eingehenden Belieferungsangebote der Kleinhändler nach Maßgabe des § 22 Absatz 2 ebenfalls übersichtlich Buch zu führen.

Die eingeschriebenen Bezugsscheine sind 1/2 Jahr lang aufzubewahren.

Sowohl die Großhändler sich gleichzeitig mit Kleinverkauf beschäftigen, haben sie die Anmeldungen, die unmittelbar von Verbrauchern bei ihnen eingehen, getrennt von den Anzeigen nach Absatz 1 zu verfolgen; sie unterscheiden infolge den Bestimmungen, die für Kleinhandel getroffen sind, mit Ausnahme des § 22 Absatz 3.

§ 24. Für die Kohlenlieferung der Großhändler an die Kleinhändler gilt der Grundtag, daß in erster Linie die auf Bezugsscheine (§ 16) und auf Kohlengrundkarten angemeldeten Mengen (Bezugsscheinablieferungen) geliefert werden müssen. Solange nicht diese Mengen voll geliefert sind bzw. ihre Lieferung sichergestellt ist, ist jede Lieferung auf Grund der Anmeldungen auf Kohlenbezugsscheinen verboten.

Ende die Vorzugskennzeichnungen soll beliebt oder sichergestellt, so dürfen in zweiter Linie die Anmeldungen der Kleinhändler auf blaue und gelbe Zusatzkarten beliebt werden. Reichen die Einschreibungen zur vollen Belieferung dieser Anmeldungen nicht aus, so wird die erforderliche Herabsetzung unverzüglich von der Leitung verfügt. Die Kohlenmengen, die nach vorher Tschiff bzw. Sicherstellung der Vorratsverabredungen (Absatz 1) und der Anmeldungen auf blaue und gelbe Zusatzkarten verbleiben, sind zur Lieferung der Anmeldungen auf rote Zusatzkarten sowie den Betrieben, die keinen Kohlenbezugsschein erhalten (§ 20), zu verwenden. Neben die Belieferung solcher Betriebe durch die Kleinhändler ist das Richteramt (§ 26 Absatz 2) bestimmt.

Die Großhändler haben die Pflicht, ihre Eingänge nach Möglichkeit anteilig auf die von ihnen zu beliebenden Kleinhändler zu verteilen unter Berücksichtigung des Gesamtbedarfs, den jeder Kleinhändler für die Anmeldungen nach Absatz 1, 2 und 3 benötigt.

§ 25. Zur Großhändler haben jede Lieferung an die Kleinhändler bei der Belieferungsangebote, auf die die Lieferung erfolgt, zu verfolgen. Sie sind verpflichtet, den Kleinhändlern Bescheinigungen über den Tag und den Umfang der einzelnen Lieferungen auszustellen. Lieferungen, die über die angezeigten Mengen hinaus erfolgen, sind ihr sich zu verhindern.

Die Kleinhändler haben die Belieferungscheinungen ein halbes Jahr lang aufzubewahren und die einzelnen Lieferungen unter Angabe des Tages, der Menge und der Sorte (z. B. Steinkohlen, Hausbrandkohle usw.) bei den Anzeigen, auf die sie erfolgten, zu verfolgen.

§ 26. Die Kleinhändler haben die Kohlen an die Verbraucher nach den Grundlagen des § 24 abzugeben.

Die kleinen Betriebe, die keinen Kohlenbezugsschein erhalten (§ 20), erst dann mit Kohlen beliefern, wenn alle Vorzugskennzeichnungen (§ 24, Absatz 1) sowie alle Anmeldungen aus blauen und gelben Zusatzkarten beendet sind bzw. ihre Lieferung sichergestellt ist. Der einzelne Betriebshändler hat bei der Preisfindung nach kleinen Preisen dennoch 4 Wochen sowie etwaige Brennstoffversprechen dem Großhändler vorzuschreiben und anzugeben. Lieferungen über den jeweiligen Bedarf von höchstens 4 Wochen hinweg sind verboten.

§ 27. Diese Abrede von Hausbrandkohlen an die Verbraucher ohne gleichzeitige Entgegennahme der entsprechenden Abnahme der 1. Kohlengrundkarte und der blauen und roten Zusatzkarte ist vorbehaltlich der Bestimmungen des § 24, Absatz 2 verboten. Die einzelnen Abschnitte sind vom Händler oder dessen Delegierten von der Namenskarte zu trennen.

Auf den Bezugsscheinen und den gelben Zusatzkarten sind die jeweils gelieferten Mengen bei der Lieferung vom Delegierten unter Benutzung seines Namensstempels oder seines Namenszuges sowie des Tages der Lieferung auf der Rückseite mit Datum und Zeitstempel abzuschreiben. Voll beliebte Delegierte hat er innerhalb von 1/2 Jahr, vom Beginn der Gültigkeitsdauer an getrennt, aufzugeben.

§ 28. Der Richter, die Stadt- und Kleinhandel nach dieser Bekanntmachung zu führen haben, ist zu den Zeiträumen der Bezugsscheine jedeszeit auf Verlangen zur Einsicht vorzulegen.

§ 29. Laufende Verträge mit Kohlenhändlern, Kohlenvergängern, Gasanstalten und Berg-

über die Lieferung von Kohlen, Holz oder Brüseln dürfen nur nach Maßgabe der vorliegenden Bestimmungen erfüllt werden. Kohlenhändler, die nach Gemeinden in der Umgebung Dresdens liefern, unterliegen auf weit den Dresdner Bestimmungen.

#### VI. Überwachung.

§ 30. Es bleibt vorbehalten, die Durchführung der getroffenen Anordnungen durch die örtlichen Beauftragten oder andere Beamte oder Beauftragte des Rates zu überwachen. Den zu beauftragenden Beauftragten mit Ausweis verliehenen Personen ist der Austritt unverzüglich zu gestatten und jede verlangte Aufsicht zu ertheilen; ihren Anordnungen ist unbedingt Folge zu leisten.

§ 31. Das Kohlennamt kann Maßnahmen von den Vorschriften dieser Bekanntmachung bestreiten.

#### VII. Strafbestimmungen.

§ 32. Aufrüherhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden nach § 18 der Strafbestimmungen des Reichskohlenministers vom 19. Juli 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Ferner kann auf Einzelheit bis zu 1000 M. Strafe erkannt werden, auf die sich die Aufrüherhandlung bezieht, ohne Unterdrück, ob sie im Täter gehörte oder nicht.

Die gleichen Strafen treffen, soweit nicht in anderen Gesetzen oder Verordnungen höheren Strafen angezogen sind.

1. jeden, der sich mehr Kohlengrundkarten, Kohlenzusatzkarten und Kohlenbezugsscheine hält, als ihm nach den vorliegenden Bestimmungen zuliegen, oder der sich unberuft eine Quarzgrube mit dem Ausdruck Kl. arbeiten lässt;

2. jeden, der unbefugt Kohlengrundkarten, Kohlenzusatzkarten oder Kohlenbezugsscheine; Teile solcher Karten oder Bezugsscheine herstellt oder in Verkehr bringt;

3. jeden, der auf Kohlengrundkarten, Kohlenzusatzkarten oder Kohlenbezugsscheine, von dem weiß, dass sie unbefugt hergestellt sind, Kohlen liefert, oder bezieht;

4. jeden Inhaber eines meldepflichtigen Betriebes, der trotz Kenntnis der Meldepflichtigkeit seine Betriebs einen Antrag auf Erteilung eines Kohlenbezugsscheins stellt.

§ 33. Mit dem 1. Dezember 1917 tritt die Nachkennmachung vom 6. Juli 1917 über die Verkehr mit Hausbrandkohlen in der Stadt Dresden sowie die Richtungsbestimmung vom 12. Juli 1917 außer Kraft.

Gleichzeitig erledigt sich § 1 der Nachkennmachung vom 10. August 1917.

Dresden, am 11. November 1917.

Der Rat zu Dresden.

#### Erläuterungen zur Nachkennmachung vom 11. November 1917 über den Verkehr mit Hausbrandkohle in der Stadt Dresden.

##### I. Allgemeines.

Zum 1. Dezember 1917 beginnt die zweite Kohlenkartentreihe. Sie umfasst die Monate Dezember, Januar, Februar und März.

Die Ausgabe gelangt wiederum:

- A. für Haushaltungen graue Grundkarten und blaue, rote und gelbe Zusatzkarten;
- B. für Betriebe, Anstalten und Betriebe, deren Aufrechterhaltung unbedingt gesetzlich gesichert ist.

Folgende wichtige Neuerungen bedürfen der besonderen Erwähnung:

1. Untermieter, die keine Kohlenvorräte besitzen, erhalten ganz allgemein eine halbe Stoßkohle.

Nicht als Untermieter im Sinne dieser Bestimmung gelten Personen, die in Gaststätten (Pensionen), Pensionen und vergleichbare wohnen. Sie erhalten nicht halbe, noch die halbe Grundkarte, sind vielmehr auf die den Hotels, Pensionen und Gaststätten mit Bezugsscheine gegebene Dienststellen angewiesen.

2. Auf die Kohlengrundkarten, deren Abnahmen die Ausdruck Kl. (Kleinwohnungsgröße) aufweisen, haben nur Haushaltungen mit einem jährlichen Wohnungsmittel von höchstens 400 M. Anspruch. Allen anderen Haushaltungen sowie Untermietern ist der Bezug einer Karte per Strafe verboten.

Die Kl.-Karten dienen einmal statthaften Zwecken und finden gegebenenfalls wieder bei der Zuteilung verhinderter Kohle an Kleinwohnungsbewohner Verwendung.

3. Fremdenheime (Pensionen), Pensionate und vergl. sind vom Bezug der Kohlenkarte ausgeschlossen. Sie werden als Betriebe angesehen und haben nach § 16 auf die Nachkennmachung Bezugsscheine zu beantragen.

4. Bei der Ausgabe der Grund- und der Zusatzkarten werden die Kohlenvorräte angerechnet, die der einzelne Haushalt am 1. Dezember 1917 noch besitzt muss. Über die Anzahl ergeht genaue Anweisung an die Bürokratien-Personen. Zugrundegelegt wird in der Regel am 1. September 1917 angelegte Vorrat, von dem die Werte abgezogen wird, die im einzelnen Haushalt nach den Bekanntmachungen des Rates in der Zeit vom 1. September bis zum 1. Dezember hat verbraucht werden.

Bestimmungen, die sich auf die im einzelnen Fall angerechneten Mengen beziehen, so nur beim Kohlenkarten anbringen, und zwar schriftlich. Es kann den Bürokratien-Personen bei der Fülle von Arbeit, die sie an den Kartenausgaben zu bewältigen haben, nicht zugewiesen werden, die Angaben der Bevölkerungsabteilung an Ort und Stelle zu prüfen. Die Entscheidung über die anzurechnende Menge ist maßgebend, bis das Kohlennamt eine Begründung verfügt.

5. Die Straßen, die auf Aufrüherhandlungen gegen die Vorschriften der Nachkennmachung drohen werden, sind auf Grund der Nachkennmachung des Reichskohlenministers vom 19. Juli 1917 verhängt worden.

Unter Strafe gestellt ist neben den bisherigen Vergehen

- a) der unbefugte Bezug einer Kl.-Grundkarte,
- b) die Beantragung von Kohlenbezugsscheinen seitens des Inhaber meldepflichtiger Betriebe, denen die Meldepflichtigkeit ihres Betriebes bekannt ist.

##### II. Wichtige Termine.

Die Einhaltung der in der Bekanntmachung genannten Termine ist von der größten Bedeutung für den gelungenen Kohlenbezug während der Monate Dezember bis März. Die entscheidenden Tage sind folgende:

1. Die blauen und roten Zusatzkarten sind von den Haushaltungen, die sie für die 1. Kohlenkartentreihe noch nicht bei ihrem jetzigen Bevölkerungsraum beantragt haben, spätestens am Sonnabend den 17. November 1917 schriftlich beim Bevölkerungsraum zu beantragen. Dem Antrag ist ein Nachweis über die Jahreswohnungsmiete beizufügen.

2. Der Antrag auf die gelbe Zusatzkarte für Wohnungen (nicht Betriebe) mit Besteckheizung ist spätestens am Mittwoch den 14. November 1917 beim zuständigen Weißbezirk zu stellen.

Die alten Anträge verlieren ihre Gültigkeit.

3. Kohlenbezugsscheine für Gebühren, Anstalten und Betriebe sind spätestens am Samstag den 17. November 1917 beim zuständigen Weißbezirk zu beantragen. Dazu sind die Vorschriften § 18 der Nachkennmachung (Bedarfsbelieferung; Nachweis von Dienstauslagen) genau zu beachten. Es empfiehlt sich, die Antragsabende gleich zu Beginn der nächsten Woche auf dem Weißbezirk zu entnehmen, damit die erforderlichen Bezeichnungen rechtzeitig bis zum 14. November beschafft werden können.

4. Die Kohlengrundkarten und die blauen und roten Zusatzkarten werden von den Betriebsverantwortlichen personen gleichzeitig mit der Novemberausgabe der Lebensmittelkarten abgegeben.

5. Die Anmeldung der Kohlenkarten in den Kohlengeschäften hat spätestens am Bildwochenende den 28. November 1917 zu erfolgen.